

## Sechste Sitzung – Sixième séance

Montag, 6. Juni 1994, Nachmittag  
Lundi 6 juin 1994, après-midi

14.30 h

Vorsitz – Présidence: Haller Gret (S, BE)/Frey Claude (R, NE)

## Fragestunde – Heure des questions

94.5086

**Frage Reimann Maximilian**  
**Vorwürfe von Amnesty International**  
**gegen Schweizer Polizeibeamte**  
**Question Reimann Maximilian**  
**Amnesty International. Reproches adressés**  
**à des fonctionnaires suisses de police**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Kürzlich hat Amnesty International (AI) heftige Vorwürfe gegen die schweizerische Polizei erhoben. Insbesondere sollen dunkelhäutige Menschen in der Schweiz häufig von Polizeibeamten aus rassistischen Motiven misshandelt werden. Der Verband Schweizerischer Polizeibeamter weist die Vorwürfe als «völlig absurd, unhaltbar und tendenziös» zurück.

Ist der Bundesrat bereit, vor dem Parlament ein klärendes Wort zu dieser Kontroverse abzugeben?

Sind ihm konkrete Vorfälle bekannt, wo die schwere Kritik von AI angebracht ist?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Récemment, Amnesty International a vivement critiqué la police suisse. En particulier, elle accuse les policiers de maltraiter fréquemment les personnes à la peau sombre pour des raisons racistes. La Fédération suisse des fonctionnaires de police s'élève contre ces critiques qu'elle juge absurdes, indéfendables et tendancieuses.

Le Conseil fédéral pourrait-il donner au Parlement quelques éclaircissements sur cette controverse?

A-t-il eu connaissance de cas justifiant les sévères critiques d'Amnesty International?

**Koller Arnold**, Bundesrat: Strafverfolgung und Strafvollzug sind Sache der Kantone. Der Bund hat jedoch mit dem Beitritt zu den Konventionen von Uno und Europarat zur Verhütung der Folter und grausamer, unmenschlicher und erniedrigender Behandlung die Verpflichtung übernommen, dafür zu sorgen, dass es nirgends in unserem Land zu derartigen verpönten Praktiken kommt.

Die Anschuldigungen von Amnesty International sind im Vorfeld der Anhörung der Schweiz vom 20. April 1994 vor dem Ausschuss gegen die Folter erfolgt. Anlässlich dieser Anhörung durch die Uno hat die Schweizer Delegation in Aussicht gestellt, dass der Bund den Vorwürfen nachgehen und dem Ausschuss nachher Bericht erstatten werde. In der Folge sind die Kantone, welche von den Vorwürfen betroffen sind, von meinem Departement ersucht worden, sich zu diesen zu äussern. Die Kantone haben erst zu einem Teil und zumeist noch nicht abschliessend geantwortet, weshalb der Bundesrat im

gegenwärtigen Zeitpunkt in der Sache selber noch nicht abschliessend Stellung nehmen will. Er lehnt indessen entschieden jegliche Vorverurteilung von Polizeibeamten ab, zumal die Vorwürfe von Amnesty International zum Teil offensichtlich auf mangelhaften Recherchen beruhen.

**Reimann Maximilian** (V, AG): Herr Bundesrat, nachdem Sie ja die Kantone aufgefordert haben, zu diesen Vorwürfen Stellung zu nehmen, bitte ich Sie, die Öffentlichkeit und damit auch unser Parlament zu informieren, sobald Sie im Besitz dieser Antworten sind.

**Koller Arnold**, Bundesrat: Herr Reimann, ich kann Ihnen versichern, dass wir das tun werden. Hingegen möchten wir aus verständlichen Gründen jetzt nicht die gleichen Fehler machen.

94.5089

**Frage Sandoz**  
**Geschäftsbericht des Bundesgerichtes**  
**und Gewaltentrennung**

**Question Sandoz**  
**Gestion du Tribunal fédéral**  
**et séparation des pouvoirs**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Der Geschäftsbericht 1993 des Bundesgerichtes und des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes enthält folgende Aussage: «Die Aufgabe des Bundesgerichtes besteht nicht nur in der Erledigung von Einzelfällen; es hat von Verfassung wegen die einheitliche Rechtsanwendung zu gewährleisten und das Recht fortzubilden.» (S. 3f. Ziff. III)

Die Verfassung beauftragt tatsächlich unser höchstes Gericht, die einheitliche Rechtsanwendung zu gewährleisten und für die Fortbildung dieser Rechtsanwendung zu sorgen; mit der Fortbildung des Rechts selbst wird es jedoch nicht betraut, denn dies steht aufgrund der Gewaltentrennung dem Parlament zu.

Kann der Bundesrat bestätigen, dass der Geschäftsbericht des Bundesgerichtes und des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes in Wirklichkeit nur von der «Fortbildung der einheitlichen Rechtsanwendung» und nicht von der «Fortbildung des Rechts selbst» spricht?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le rapport du Tribunal fédéral et du Tribunal fédéral des assurances sur leur gestion 1993 contient le passage suivant: «Le Tribunal fédéral n'a pas seulement pour devoir de liquider des cas d'espèce; il lui incombe, de par la constitution, de garantir une application uniforme du droit et de veiller à son développement.» (p. 4 ch. III)

La constitution charge en effet notre Haute Cour de veiller à l'application uniforme du droit et au développement de cette application, mais non pas de développer le droit lui-même, car cette mission appartient au Parlement, vu la séparation des pouvoirs.

Le Conseil fédéral peut-il confirmer que le rapport du Tribunal fédéral et du Tribunal fédéral des assurances ne parle bien que du «développement de l'application uniforme du droit» et non pas du développement du droit lui-même?

**Koller Arnold**, Bundesrat: Die Aufgabe der obersten Gerichte beschränkt sich nicht darauf, den Bürgern Rechtsschutz zu gewähren. Neben dieser Funktion haben die höchsten Gerichte die Aufgabe, für eine einheitliche Rechtsanwendung zu sorgen und, soweit notwendig, zur Weiterentwicklung der Rechtsordnung beizutragen. Berühmt ist in diesem Zusammenhang Artikel 1 ZGB, der ausdrücklich festhält, dass der

Richter, wenn er dem Gesetz keine Vorschrift entnehmen kann, nach der Regel entscheiden soll, die er als Gesetzgeber aufstellen würde. Das Bundesgericht hat auch bei der Anerkennung ungeschriebener Grundrechte und bei der Konkretisierung des Grundsatzes der Rechtsgleichheit wiederholt eine eigentliche Rechtsfortbildung betrieben. Der Bundesrat ist jedoch nicht der Auffassung, dass das Bundesgericht damit seine verfassungsmässigen Kompetenzen überschritten hätte.

**Sandoz Suzette (L, VD):** Je remercie M. le conseiller fédéral de sa réponse. Je constate que ce n'est pas tout à fait la réponse à ma question.

Le Conseil fédéral dit qu'il considère que le Tribunal fédéral n'a pas, dans un certain cas, excédé ses pouvoirs. Je pose la question de savoir si oui ou non, compte tenu de la séparation des pouvoirs, le Tribunal fédéral peut faire avancer le droit.

L'article 1er du Code civil, auquel vous vous êtes référé, Monsieur le Conseiller fédéral, permet de combler les lacunes et non pas de faire avancer le droit. Ne pensez-vous pas que ceci est la tâche du Parlement?

**Koller Arnold, Bundesrat:** Wie Sie, Frau Sandoz, sehr gut wissen, könnte die Frage, wo die Grenzen der Rechtsfortentwicklung sind, die den Gerichten noch zufällt, und wo die Arbeit des Gesetzgebers beginnt, Anlass zu einer grossen akademischen Diskussion sein. Handelt es sich um wirklich neue rechtspolitische Entscheidungen, dann fallen sie zweifellos in den Aufgabenbereich der gesetzgebenden Organe.

94.5094

**Frage Hafner Ursula**

**Beantwortung der Interpellation 93.3561  
betreffend Aufnahme von Kriegsflüchtlingen**

**Question Hafner Ursula**

**Réponse à l'interpellation 93.3561  
concernant l'octroi de l'asile  
à des réfugiés bosniaques**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Laut Artikel 35 unseres Geschäftsreglementes beantwortet der Bundesrat Vorstösse auf die nächste Session. Was hat ihn daran gehindert, meine Interpellation vom 2. Dezember 1993 betreffend Aufnahme von Kriegsflüchtlingen aus Bosnien termingerecht zu beantworten?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

En vertu de l'article 35 du règlement du Conseil national, le Conseil fédéral répond aux interventions par écrit jusqu'à la prochaine session. Pourquoi n'a-t-il pas répondu dans le temps prescrit à mon interpellation du 2 décembre 1993 concernant l'octroi de l'asile à des réfugiés bosniaques?

**Koller Arnold, Bundesrat:** Ihre Interpellation wurde am 25. Mai dieses Jahres beantwortet. Der Grund für die etwas lange Dauer liegt darin, dass in den Monaten März und April dieses Jahres das weitere Vorgehen bei der Aufnahme von bosnischen Kriegsopfern abgeklärt wurde. Der in Ihrer Interpellation erwähnte Beschluss des Bundesrates vom Dezember 1992 war nämlich auf die Jahre 1992/93 befristet, so dass eine neue Regelung getroffen werden musste. Am 20. April 1994 hat der Bundesrat bekanntlich mein Departement ermächtigt, weitere 700 bosnische Kriegsopfer aufzunehmen.

**Hafner Ursula (S, SH):** Es ist stossend, wenn bei Problemen, wo es um Tod und Leben geht, die dringend erforderlichen Antworten nicht früher kommen. Weshalb hat der Bundesrat nicht wenigstens, wie es dem Geschäftsreglement entspricht,

die Urheberin und das Büro darüber orientiert, wie weit die Antwort auf die Interpellation ist?

**Koller Arnold, Bundesrat:** Frau Hafner, es gehört auf jeden Fall zum Courant normal in meinem Departement, dass wir zuhause der Bundesversammlung melden, wenn wir eine Antwort nicht termingerecht geben können.

Ich weiss allerdings nicht, ob in diesem Fall eine Meldung erfolgt ist oder nicht. Eine solche Meldung erfolgt bei mir regelmässig; wäre sie dieses Mal ausgeblieben, wäre es ein Betriebsunfall gewesen.

94.5103

**Frage Bircher Peter**

**Unhaltbare Feststellungen.**

**Bericht des Bundesamtes für Raumplanung  
in bezug auf das Fricktal**

**Question Bircher Peter**

**Fricktal. Rapport de l'Office fédéral  
de l'aménagement du territoire**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In einem Arbeitsbericht zum Thema «Hintergründe zu den Entwicklungstendenzen im Grenzraum D/CH» vom Februar 1994 ist u. a. folgendes festgehalten: «Ein südliches Pendant zum Schwarzwald gibt es nicht. Der Aargauer Jura und das Aargauer Hochrheingebiet (Fricktal), sind wirtschaftlich bestenfalls von junger Tradition, politisch leichtgewichtig, touristisch 'uninteressant' (mit der wichtigen Ausnahme der Thermalbäder), kurz, fast in jeder Hinsicht im Abseits.» (S. 21)

Ist der Bundesrat bereit, öffentlich zu erklären, dass er sich von solchen diffamierenden Feststellungen in einem amtlichen Bericht öffentlich distanziert, und die entsprechende Passage als nichtig zu erklären oder den Bericht als Ganzes – der auch in anderen Teilen fehlerhaft und realitätsfern ist – zurückzunehmen?

Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um inskünftig solche Entgleisungen – in die Wege geleitet durch hochbezahlte Amtstellen und «Fachleute» – zu verhindern?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Dans un rapport concernant l'évolution dans la région limitrophe germano-suisse, rapport datant de février 1994, on peut notamment lire ce qui suit: «Il n'existe pas de pendant de la Forêt-Noire en Suisse. Le Jura argovien et la partie du canton d'Argovie située entre Bâle et le lac de Constance (Fricktal) ont, dans le meilleur des cas, une tradition économique récente, revêtent peu d'importance sur le plan politique et sont peu intéressants du point de vue touristique (les stations thermales mises à part, qui constituent une exception de taille), bref, que ces régions sont à l'écart pratiquement à tout point de vue.» (Traduction)

Le Conseil fédéral est-il prêt à faire savoir publiquement qu'il se distancie de ces propos diffamatoires figurant dans un rapport officiel et à déclarer nul le passage en question, ou est-il prêt à retirer le rapport dans son ensemble, étant donné que d'autres parties sont aussi erronées ou éloignées de la réalité? Que compte faire le Conseil fédéral pour éviter dorénavant de tels dérapages provoqués par des fonctionnaires et des «spécialistes» grassement payés?

**Koller Arnold, Bundesrat:** Die Deutsch-Schweizerische Raumordnungskommission befasst sich mit Fragen der räumlichen Entwicklung im deutsch-schweizerischen Grenzraum. Sie fördert die Koordination der räumlichen Planung der betroffenen Gebietskörperschaften. Sie unterstützt die Bestrebungen der Kantone und Regionen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wie dies beispielsweise beim Strukturmodell Hochrhein der Fall ist.

Das Bundesamt für Raumplanung führte in den Jahren 1992 bis 1994 das Sekretariat der Kommission. Für die Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Kommission verschiedene Grundlagen erarbeitet oder erarbeiten lassen. Aus einer dieser Grundlagen, verfasst von einem aussenstehenden Experten, stammt das erwähnte Zitat, welches – isoliert betrachtet – in der Tat als stossend empfunden werden kann. Die Kommission war sich der Unausgewogenheit dieses Expertenberichts bewusst und hat ihn auch nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Er kann demzufolge weder als amtlicher Bericht bezeichnet, noch kann er zurückgezogen werden. Der Bundesrat begrüsst aus den gleichen Gründen wie Sie, Herr Bircher Peter, dass der Bericht von der Kommission nicht veröffentlicht wurde.

94.5112

**Frage Fankhauser**  
**Urteilsauszüge an die Herkunftsländer**  
**von Asylbewerbern**

**Question Fankhauser**  
**Arrêts des tribunaux relatifs aux requérants**  
**d'asile. Communication au pays d'origine**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Der Abschluss von Übereinkommen mit ausländischen Staaten regelt den Austausch von Mitteilungen über strafrechtliche Verurteilungen. Die daraus entwickelte Praxis scheint keine Berücksichtigung einer allfälligen Gefährdung von abgewiesenen Asylbewerbern bei ihrer Rückkehr in das Herkunftsland zu kennen. Die Schweizerische Asylrekurskommission (ARK) hat dazu einen Fall aufgedeckt.

Welche Folgerungen hat der Bundesrat aus den Erkenntnissen des ARK-Entscheidung gezogen, und welche entsprechenden Vorkehren hat er getroffen, um zu verhindern, dass Urteile über Asylbewerber systematisch den Herkunftsländern übermittelt werden?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Des accords avec des États étrangers règlent l'échange de communications concernant des condamnations de droit pénal. De telles dispositions ne tiennent pas compte des risques qu'une telle communication peut faire courir à un requérant d'asile refoulé, lorsqu'il rentre dans son pays d'origine. La Commission suisse de recours en matière d'asile (CRA) a eu connaissance d'un cas de ce genre.

Quelles conséquences le Conseil fédéral entend-il en tirer et quelles mesures a-t-il prises pour empêcher que des arrêts rendus par nos tribunaux soient systématiquement communiqués au pays d'origine des demandeurs d'asile?

**Koller Arnold**, Bundesrat: Es wurde erkannt, dass die Übermittlung von Strafregisterauszügen gemäss dem Europäischen Übereinkommen über die Rechtshilfe in Strafsachen mit den Verpflichtungen, die sich aus der Genfer Flüchtlingskonvention und der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten ergeben, kollidieren können. Es muss gewährleistet werden, dass durch die Weiterleitung von Strafregisterauszügen an den Heimatstaat keine Gefährdung dort lebender oder dorthin zurückkehrender Personen entsteht. Durch geeignete organisatorische Massnahmen und eine enge Koordination zwischen den beteiligten Bundesämtern wird dies sichergestellt. Wir haben eine entsprechende Weisung erlassen.

**Fankhauser Angelina** (S, BL): Ich danke dem Bundesrat für seine Antwort. Damit ist offenbar gesichert, dass solche Pannen nicht mehr vorkommen.

Kann der Bundesrat mir sagen, was bei allfälligen Gefährdungen von Leuten passiert? Könnten sie ein neues Asylgesuch stellen?

**Koller Arnold**, Bundesrat: Frau Fankhauser, wie ich sagte, haben wir die entsprechende Weisung erlassen. Das Bundesamt für Polizeiwesen ist angewiesen worden, vor der Übermittlung strafrechtlicher Urteile über nachträglich angeordnete Massnahmen von Bürgern der türkischen Republik oder Bürgern der ehemaligen Sozialistischen Föderation der Republik Jugoslawien an den Heimatstaat das Bundesamt für Flüchtlinge zu konsultieren. Dabei muss die Frage geklärt werden, ob die anwesenheitsrechtliche Stellung des Ausländers eine Weiterleitung zulässt oder nicht. Deshalb sollten solche Gefährdungen nach normalem menschlichen Ermessen in Zukunft tatsächlich ausgeschlossen sein. Wenn es trotzdem dazu käme, wäre, wenn mich mein Wissen nicht täuscht, ein sogenannter Nachfluchtgrund gegeben.

94.5119

**Frage Aubry**  
**Fahrausweis und Methadon-,**  
**Heroin- und Morphinabgabe**

**Question Aubry**  
**Permis de conduire et essais**  
**de méthadone et héroïne ou morphine**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Hat der Bundesrat Weisungen herausgegeben, wonach den Drogenabhängigen, die an einem Methadon-, Heroin- oder Morphinabgabeprogramm beteiligt sind, der Fahrausweis zu entziehen ist?

Wird der Fahrausweis im Falle eines Drogenbeschaffungsdelikts entzogen?

Apothekerinnen und Apotheker äussern sich erstaunt und bestürzt darüber, dass Patientinnen und Patienten unter Methadoneinwirkung noch Auto fahren dürfen. Meint der Bundesrat nicht auch, dass das eine mit dem anderen nicht vereinbar ist?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le Conseil fédéral a-t-il donné des instructions pour que le permis de conduire un véhicule soit retiré aux toxicomanes ayant accepté un programme de méthadone, d'héroïne ou de morphine?

En cas de délit commis pour se procurer de la drogue, le permis de conduire est-il retiré?

Des pharmaciens sont étonnés et choqués que des patients sous méthadone roulent encore en voiture. Le Conseil fédéral n'est-il pas d'avis que cela est inconciliable?

**Koller Arnold**, Bundesrat: Zur ersten Frage: Gemäss den Instruktionen des Bundesamtes für Gesundheitswesen sind die Teilnehmer an einem Drogenabgabeprogramm verpflichtet, den Führerausweis zu Beginn des Projektes beim Projektleiter zu hinterlegen. Die Rückgabe kann beantragt werden, sofern die betroffene Person weitgehend auf den Konsum von Heroin oder Kokain verzichtet und auf orales Methadon umgestiegen ist und ausserdem glaubhaft dargelegt werden kann, dass sie auf die Benutzung eines Motorfahrzeuges angewiesen ist.

Zur zweiten Frage: Erhält die Polizei im Rahmen einer Strafuntersuchung wegen Betäubungsmittelbeschaffung Kenntnis von Tatsachen, wie zum Beispiel von schwerer Krankheit oder Süchten, die zur Verweigerung oder zum Entzug des Ausweises führen können, so muss sie gemäss Artikel 123 Absatz 3 der Verkehrszulassungsverordnung die für den Strassenverkehr zuständige Behörde benachrichtigen. Diese hat den Führerausweis auf unbestimmte Zeit zu entziehen, sofern die ver-

trauensärztliche Untersuchung ergeben hat, dass eine die Fahrfähigkeit herabsetzende Sucht vorliegt. Bis zur Abklärung von Ausschlussgründen kann der Führerausweis sofort vorsorglich entzogen werden.

Zur dritten Frage: Die Teilnahme an einem Methadonprogramm und das Führen eines Motorfahrzeuges sind nicht stets unvereinbar. Der Führerausweis kann auch unter Auflage belassen werden. Bedingung hierfür ist, beispielsweise nach der Praxis des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Zürich, dass der Betroffene während mindestens sechs Monaten einen stabilen Konsum aufweist, ohne gleichzeitig andere Drogen einzunehmen, und sich einer ununterbrochenen Therapie unterzieht. Das Gesetz auferlegt den Ärzten in Artikel 14 Absatz 4 des Strassenverkehrsgesetzes ein Melderecht, aber keine Pflicht. Es obliegt somit den Ärzten, die ein Methadonprogramm anordnen, zu beurteilen, ob eine Meldung an die für den Führerausweisentzug zuständige Behörde notwendig ist.

94.5121

**Frage Zwygart**  
**Wiedererwägungsbegehren**  
**bei langjährigen Asylsuchenden**

**Question Zwygart**  
**Rejet de demandes d'asile.**  
**Réexamen**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Nationalrates gelangt in ihrem Bericht vom 5. Mai 1994 an den Bundesrat zum Schluss, dass Artikel 17 Absatz 2 des Asylgesetzes nicht eng ausgelegt werden darf und dass «eine gewisse Grosszügigkeit» am Platz ist. Nach Auffassung der GPK soll das Kriterium der Integration der Asylsuchenden in die schweizerischen Verhältnisse ins Zentrum der Beurteilung rücken. Die heutige Praxis des Bundesamtes für Ausländerfragen (BFA) bei der Zustimmung zu Anträgen der Kantone entspricht dieser Forderung in keiner Weise.

– Wird die Praxis des BFA im Sinne der Forderungen geändert?

– Kann nun auf Anträge der Kantone eingetreten werden, wenn das Asylverfahren abgeschlossen ist, und können somit Wiedererwägungsgesuche in Einzelfällen in die Wege geleitet werden?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

La Commission de gestion du Conseil national conclut dans son rapport du 5 mai 1994 au Conseil fédéral, que l'article 17 alinéa 2 de la loi sur l'asile ne doit pas être interprété dans un sens étroit et qu'«une certaine largeur de vue» est indiquée. De l'avis de la commission, le critère de l'intégration du demandeur d'asile au mode de vie suisse doit avoir la priorité dans la prise de décision. La pratique suivie actuellement par l'Office fédéral des étrangers, lorsqu'il s'agit d'approuver les demandes des cantons, ne correspond nullement à l'exigence formulée par la commission.

– La pratique de l'Office fédéral des étrangers sera-t-elle modifiée conformément aux exigences formulées par la commission?

– Sera-t-il désormais possible de prendre en considération les demandes des cantons après la conclusion de la procédure d'asile, de telle sorte que des demandes de réexamen puissent être traitées dans les cas d'espèce?

**Koller Arnold**, Bundesrat: Herr Zwygart, nachdem ich im Rahmen der Behandlung des Geschäftsberichtes die entsprechenden Fragen von Herrn Strahm Rudolf bereits beantwortet habe, kann ich mich jetzt kurz fassen.

Zur geforderten grosszügigen Lösung: Von 1986 bis 1993 wurden insgesamt 27 400 Personen, deren Asylgesuch abgelehnt wurde, als Härtefälle anerkannt. Im Jahre 1993 waren es erneut 1550 Personen. Dies zeigt nach Auffassung des Bundesrates mit aller Deutlichkeit, dass diese Fälle wirklich grosszügig behandelt worden sind.

Zur Frage betreffend Wiedererwägungsgesuche: Ein Wiedererwägungsgesuch stellt einen Rechtsbehelf dar und richtet sich gegen einen rechtskräftigen Asylentscheid. Das Wiedererwägungsgesuch kann dessen Rechtskraft nur aufheben, wenn es wegen der Neuheit der vorgetragenen Anliegen gutgeheissen wird. Während der Hängigkeit des Wiedererwägungsgesuchs sind deshalb nach Artikel 17 Absatz 2 des Asylgesetzes keine Anträge der Kantone auf eine humanitäre Regelung im Sinne von Artikel 13 Buchstabe f der Begrenzungsverordnung möglich. Bei dieser rechtlichen Beurteilung der Lage stimmen wir übrigens vollständig mit der GPK überein.

94.5095

**Frage Bühler Gerold**  
**Berufliche Vorsorge.**  
**Stellung des Bundesrates**

**Question Bühler Gerold**  
**Prévoyance professionnelle.**  
**Position du Conseil fédéral**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Anlässlich eines am 17. Mai gehaltenen Vortrages von Bundespräsident Stich vor der Solothurner Handelskammer sind die Auswirkungen der zweiten Säule mehrheitlich negativ dargestellt worden. Insbesondere ist die in verschiedenen wirtschaftlichen Arbeiten widerlegte These, die Liegenschaftsinvestitionen der zweiten Säule würden die Mieten nach oben treiben, bekräftigt worden.

Ich frage den Bundesrat an, ob er aufgrund der Äusserungen des Vorstehers des Eidgenössischen Finanzdepartementes vom bisher vertretenen Dreisäulensystem abzuweichen gedenkt und wie er die erwähnten negativen Auswirkungen auf Liegenschaften- und Mietpreise beurteilt.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

A l'occasion d'un discours qu'il a tenu le 17 mai devant la Chambre de commerce de Soleure, M. Stich, président de la Confédération, a porté un jugement plutôt négatif sur les conséquences du 2e pilier. Il a notamment soutenu que les investissements immobiliers du 2e pilier poussent les loyers vers le haut, opinion réfutée dans plusieurs études économiques.

Je demande au Conseil fédéral s'il pense, dans la droite ligne des propos du chef du Département fédéral des finances, abandonner le système des trois piliers, et ce qu'il pense des dites conséquences négatives sur les prix des immeubles et des loyers.

**Stich Otto**, Bundespräsident: Es ist richtig: Ich habe mich sehr skeptisch zur zweiten Säule geäussert. Der Anteil der Liegenschaften am Kapital der Pensionskassen beträgt mit gegen 40 Milliarden Franken rund 18 Prozent. Jährlich werden rund 3 Milliarden Franken neu in Liegenschaften investiert. Mit dem heutigen Gesetz über die Wohneigentumsförderung wird die Nachfrage nochmals gesteigert. Tendenziell führt dies zu höheren Boden- und deshalb zu höheren Mietpreisen. Die Beiträge für die zweite Säule belaufen sich jährlich auf rund 20 Milliarden Franken. Gleichzeitig werden rund 9 Milliarden Franken an Leistungen ausbezahlt. Der Aufwand für die zweite Säule ist im Verhältnis zum Ertrag gross.

Es geht mir sicher nicht darum, das Dreisäulensystem aufzuheben, sondern eher darum, seine Effizienz und Ausdehnung sowie die Wirksamkeit zu überprüfen. Der Bundesrat wird das Dreisäulenkonzept ohnehin noch einmal diskutieren.

94.5116

**Frage Spielmann**  
**Mehrwertsteuerverordnung**  
**Question Spielmann**  
**Ordonnance d'application sur la TVA**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Laut Informationen, die an die Öffentlichkeit gelangt sind, will der Bundesrat in der Mehrwertsteuerverordnung die Besteuerung der Subventionen der Gemeinwesen an die Betriebe des öffentlichen Verkehrs einführen.

Welche Absichten verfolgt der Bundesrat in diesem Bereich?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Selon des informations publiées, le Conseil fédéral est prêt à introduire, dans l'ordonnance d'application sur la TVA, l'imposition des subventions versées par les collectivités publiques aux entreprises de transports publics.

Quelles sont les intentions du Conseil fédéral dans ce domaine?

**Stich Otto**, Bundespräsident: Die Verordnung über die Mehrwertsteuer wird in nächster Zeit verabschiedet werden. Es ist nicht vorgesehen, die Beiträge an öffentliche Transportunternehmen zu besteuern.

94.5134

**Frage Gysin**  
**Treibstoffzollrückerstattung.**  
**Aufhebung**  
**Question Gysin**  
**Remboursement des droits**  
**sur les carburants. Suppression**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Mit Schreiben vom 22. April 1994 an das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) beantragte der Schweizerische Baumeisterverband, die Aufhebung der Zollrückerstattung bis Anfang Juli 1994 aufzuschieben, damit die entsprechenden betrieblichen Massnahmen getroffen werden könnten.

Da keine Reaktion seitens des EFD erfolgte, stelle ich zum vorerwähnten Fall folgende Fragen:

1. Ist es nicht üblich, dass der Eingang einer Anfrage an einen Bundesrat bestätigt wird?
2. Entspricht es nicht den Gepflogenheiten, vor einer sich verschlechternden Rechtssituation die betroffenen Bürger auf die Änderung aufmerksam zu machen und ihnen eine angemessene Frist zur Anpassung an die neue Situation einzuräumen?
3. Gehört es nicht zu den selbstverständlichen Gepflogenheiten im Umgang zwischen Behörde auf der einen Seite und Bürger und Wirtschaft auf der anderen Seite, im Gespräch einvernehmliche Lösungen zu suchen? Die Wahl des Rechtsweges als letztes Mittel deutet darauf hin, dass das normale Gespräch mit der Behörde nicht mehr möglich ist.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Dans une lettre du 22 avril 1994, la Société suisse des entrepreneurs demandait au Département fédéral des finances (DFF) de reporter la suppression du remboursement des droits sur les carburants au 1er juillet 1994 afin que les entreprises aient le temps de prendre les mesures nécessaires.

Le DFF n'ayant pas répondu à cette lettre, je pose les questions suivantes:

1. L'usage ne veut-il pas qu'il faille accuser réception d'une lettre envoyée à un conseiller fédéral?
2. N'est-il pas d'usage, devant une situation juridique qui se détériore, d'annoncer aux citoyens les changements qui vont les concerner et de leur accorder un délai approprié pour leur permettre de s'adapter à la situation nouvelle?
3. Les convenances ne veulent-elles pas que les autorités, d'une part, et les citoyens et les milieux économiques, d'autre part, recherchent le consensus par le dialogue? Le fait d'en arriver à déposer un recours démontre qu'il n'est plus possible de dialoguer normalement avec les autorités.

**Stich Otto**, Bundespräsident: Aus Gründen der Verwaltungsökonomie verzichten wir in den meisten Fällen auf die Bestätigung des Eingangs eines Briefes, wenn in angemessener Zeit eine materielle Antwort gegeben werden kann. Kaum 14 Tage nach seinem Schreiben hat der Schweizerische Baumeisterverband Beschwerde beim Bundesgericht sowie beim Bundesrat geführt. Am 1. Juni haben wir geantwortet, dass sich eine Stellungnahme erübrige, da die Bauwirtschaft bereits beim Bundesgericht geklagt habe. Die in Diskussion gestellte Massnahme wurde schon im Oktober 1993 mit der Botschaft über die Sanierungsmassnahmen 1993 angemeldet und in beiden Räten ausführlich diskutiert. Der Bundesrat hat immer klar gesagt, dass er beabsichtige, diese Massnahme so rasch wie möglich in Kraft zu setzen. Dazu kommt noch, dass die Oberzolldirektion ständig in Kontakt mit der Baubranche stand. Dies zeigt, dass die Baubranche genügend Zeit hatte, die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

94.5079

**Frage Epiney**  
**Uruguay-Runde. Sozialklausel**  
**Question Epiney**  
**Une clause sociale pour l'Uruguay Round?**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Hauptsächlich die USA wünschten, dass eine Sozialklausel in die Erklärung aufgenommen werde, welche die Minister in Marrakesch zur Uruguay-Runde abgegeben haben.

Wird diese Sozialklausel, die das Verhältnis zwischen dem freien Handel und dem sozialen Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer umschreiben soll, vom Bundesrat unterstützt?

Wenn ja, mit welchen Vorstössen gedenkt der Bundesrat darauf hinzuwirken, dass diese Klausel ins Gatt und später in die Welthandelsorganisation Eingang findet?

Welchen zeitlichen Rahmen setzt er sich dafür?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Sous la pression des Etats-Unis notamment, une clause sociale devait être insérée dans la déclaration ministérielle à Marrakech sur l'Uruguay Round.

Cette clause sociale destinée à définir les liens entre le commerce et la protection sociale des travailleurs est-elle soutenue par le Conseil fédéral et si oui, comment entend-il, dans les faits et dans le temps, favoriser son inclusion dans le Gatt, puis dans l'Organisation mondiale du commerce?

**Delamuraz Jean-Pascal**, conseiller fédéral: Comme vous le savez, ce sujet social n'a été introduit ni au début ni dans le courant des travaux de négociation de l'Uruguay Round; ça n'est qu'en février de cette année que, brusquement et sans préavis, les représentants américains à la négociation ont demandé d'introduire une telle clause sociale dans la déclaration de Marrakech. Les réactions ont été hostiles à un tel bricolage. En effet, il n'est pas possible d'imaginer d'introduire un sujet important en soi alors que les négociations ont été formellement closes quelques semaines plus tôt – c'était le 15 décembre 1993 –, alors que le sujet mérite des développements, des interprétations et des négociations qui, au rythme que nous connaissons, prendraient plusieurs mois et probablement même plusieurs années.

Il a donc été choisi – et les Américains s'y sont résignés puisqu'ils ont signé avec nous les Accords du Gatt – de ne pas bazarder en toute hâte un thème qui mérite davantage de réflexion. Nous avons exclu, par conséquent, ce thème des Accords du Gatt, instruits de surcroît, Monsieur Epiney, par l'expérience du thème de l'environnement qui, introduit en cours de route, avait en lui-même déjà exigé plusieurs années de négociations qui ne nous ont pas permis d'arriver à des conclusions définitives. Nous avons donc, pour le sérieux de la question, décidé que nous reprendrions le thème social et que nous achèverions le thème environnemental dans la prochaine négociation – est-ce que ce sera un round comme les autres? je ne le sais pas – dans le cadre de l'Organisation mondiale du commerce, c'est-à-dire du successeur du Gatt, tant il est vrai qu'il s'agit d'un thème que nous ne saurions passer sous silence et qu'il convient de l'inclure très nettement dans la négociation.

C'est dans ce sens que j'ai eu l'honneur de m'exprimer au nom de la Suisse dans la déclaration gouvernementale que j'ai faite à Marrakech. J'ai perçu qu'il y avait déjà, quant à l'inscription de ce thème, ici ou là, des réticences ou des interprétations nuancées, car on a peur du côté des pays en développement – comme je le disais à M. Ziegler Jean la semaine dernière – que ce soit en réalité une machine de guerre mise en place par les pays industriels pour détourner les pratiques du libéralisme économique et commercial qu'introduit la négociation du Gatt. Il y aura donc un travail d'explication préalable à faire entre nous avant que ne débutent de réelles négociations. Nous sommes, quant à nous, décidés à conduire de telles négociations.

94.5085

**Frage Baumann**  
**Schweizer Hanf für die USA?**

**Question Baumann**  
**Chanvre suisse pour les Etats-Unis?**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Seit kurzem sucht eine amerikanische Firma in der Schweiz Hanfproduzenten für Faser- und Ölhanf. Dürfen in der Schweiz normal THC-haltige Hanfpflanzen angebaut werden, wenn sie ausschliesslich für die Faserproduktion und/oder Ölsamenproduktion verwendet werden?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Depuis peu, une firme américaine cherche en Suisse des producteurs de chanvre pour obtenir des fibres et de l'huile. Est-il permis de cultiver en Suisse du chanvre ayant une teneur normale en THC s'il est utilisé exclusivement pour la production de fibres ou de graines oléagineuses?

**Delamuraz Jean-Pascal**, conseiller fédéral: La culture du chanvre destinée à des fins industrielles, c'est-à-dire de celui qui est cultivé pour ses fibres, n'est pas interdite.

Aux termes de la loi fédérale du 3 octobre 1951 sur les stupéfiants, seule la culture du chanvre en vue d'en extraire des stupéfiants et la résine de ses poils glanduleux, communément appelée haschich – je suis heureux de contribuer à votre culture générale –, est soumise à interdiction et, par conséquent, punissable.

Voilà ce que je puis dire à M. Baumann quant à l'usage qui pourrait être fait de la culture du chanvre dans notre pays.

94.5110

**Frage Allenspach**  
**Information der Arbeitgeber**

**Question Allenspach**  
**Information des employeurs**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In der Ausgabe der Amtlichen Sammlung des Bundesrechts vom 12. April, eingetroffen am 14. April, und vom 19. April, eingetroffen am 26. April, sind die Änderungen des Arbeitsvertragsrechts im Obligationenrecht und das Mitwirkungsgesetz auf den 1. Mai 1994 und nicht, wie erwartet, auf den 1. Juli in Kraft gesetzt worden.

Glaubt der Bundesrat, es sei möglich, in 16 Tagen bzw. 4 Tagen ein Unternehmen über diese wichtigen Änderungen ausreichend zu informieren und sicherzustellen, dass die Arbeitgeber nicht mangels rechtzeitiger Orientierung rechtsirrtümlich kostspielige Fehler machen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Dans l'édition du Recueil officiel des lois fédérales du 12 avril, arrivée le 14 avril, et dans celle du 19 avril, arrivée le 26 avril, l'entrée en vigueur des modifications du contrat de travail dans le Code des obligations ainsi que de la loi sur la participation est fixée au 1er mai 1994 et non au 1er juillet comme on s'y attendait.

Le Conseil fédéral pense-t-il qu'il soit possible en 16 jours, ou même en 4 jours dans le second cas, de fournir une information suffisante aux entreprises sur ces importantes modifications du droit et de garantir que les employeurs ne commettront pas des erreurs graves faute d'avoir été informés à temps?

**Delamuraz Jean-Pascal**, conseiller fédéral: La loi sur la participation ainsi que les modifications du Code des obligations étaient comprises dans les projets Eurolex dont le contenu est connu depuis la publication de nos messages, c'est-à-dire depuis l'été 1992. Le vote final relatif à la loi sur la participation et à la modification du Code des obligations a eu lieu ici même, le 17 décembre 1993. Ces deux textes ont été publiés dans la Feuille fédérale le 28 décembre 1993. Le délai de référendum est venu à échéance le 28 mars 1994.

La teneur définitive de ces deux lois est donc connue, Monsieur Allenspach, depuis fin 1993 déjà. Je pense qu'il y avait, du côté des intéressés, suffisamment de temps pour prendre connaissance des nouvelles règles et pour s'adapter en vue de leur application. D'ailleurs, j'y insiste, les associations représentatives avaient préalablement collaboré à l'élaboration de ces textes. Nous pouvons dès lors partir de l'idée que leurs membres étaient régulièrement informés du contenu et des connaissances des deux lois, en sorte que l'effet de surprise que vous décrivez dans votre question n'a pas dû être très considérable.

Au demeurant, il faut bien le considérer, ce ne sont pas des lois vides de sens sans doute, mais ce ne sont quand même pas des lois qui ont bouleversé les pratiques et qui ont exigé la

mise en place de dispositions d'organisation, de procédures internes absolument révolutionnaires. Nous croyons avoir la conscience tranquille, dès lors, s'il s'est écoulé un temps relativement bref entre la promulgation de ces lois et le délai de leur application.

C'est dans ce sens que je pense pouvoir atténuer le tourment qui semble vous saisir.

**Allenspach Heinz (R, ZH):** Ich möchte meine Frage in eine Zusatzfrage grundsätzlich ausweiten:

Hält es der Bundesrat für vertretbar, Rechtserlasse in Kraft zu setzen, auch wenn die Gesetzestexte im Zeitpunkt des Inkrafttretens bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ) noch nicht verfügbar sind? Wir können nämlich unsere Arbeitgeber und auch die Bevölkerung nur dann orientieren, wenn die Gesetzestexte bei der EDMZ erhältlich sind. Im Zeitpunkt des Inkrafttretens der erwähnten Erlasse war dies nicht der Fall. Wir haben die Gesetzestexte erst am 4. oder 5. Mai erhalten. Das wollen wir nicht akzeptieren.

**Delamuraz Jean-Pascal, conseiller fédéral:** Je dis que si les milieux intéressés connaissaient les projets, et même les projets définitifs, il est vrai que le matériel et les imprimés ne leur ont pas été livrés dans les délais: je considère ça, Monsieur Allenspach, comme une faute. Je considère avec vous que, pour être irréprochable, cette «Schönheitsfehler» n'aurait pas dû se produire.

Comme d'habitude à l'armée, mais aussi dans le civil, c'est l'intendance qui n'a pas suivi, et je le déplore vivement.

94.5082

**Frage Reimann Maximilian  
Befreiung von Radio-  
und TV-Empfangsgebühren**

**Question Reimann Maximilian  
Radio et télévision.**

**Exonération de la redevance de réception**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Gemäss Artikel 105 der Radio- und Fernsehverordnung sind erwerbsunfähige und AHV-berechtigte Personen mit geringem Einkommen teilweise bis ganz von den Empfangsgebühren befreit.

Ist der Bundesrat bereit, das Privileg der Gebührenbefreiung auch unverschuldet arbeitslos gewordenen und frühpensionierten Personen mit geringem Einkommen zukommen zu lassen?

Ist der Bundesrat ausserdem bereit, die Verordnung der Praxis anzupassen und die Gebührenbefreiung des SRG-Personals expressis verbis in der Verordnung festzuschreiben?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

En vertu de l'article 105 de l'ordonnance sur la radio et la télévision, les personnes invalides et les rentiers AVS dont le revenu est modeste sont exonérés, partiellement ou totalement, de la redevance de réception.

Le Conseil fédéral est-il disposé à étendre ce privilège aux personnes qui sont au chômage indépendamment de leur volonté et à celles qui ont pris une retraite anticipée et dont le revenu est modeste?

En outre, est-il prêt à adapter ladite ordonnance à la pratique et à y arrêter expressément l'exonération des redevances pour le personnel de la SSR?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Mit dem Medienrecht kann nicht Sozialpolitik betrieben werden. Die Befreiung der AHV/IV-Rentenbezüger von den Empfangsgebühren gemäss Artikel 105 der Ra-

dio- und Fernsehverordnung (RTV) ist nur provisorisch. Eine saubere Trennung soll demnächst in dem Sinne vollzogen werden, dass die Beitragsleistungen der AHV/IV in der entsprechenden Verordnung erhöht werden und die Gebührenbefreiung in der RTV gestrichen wird. Eine Ausweitung der Gebührenbefreiung aus sozialpolitischen Gründen würde dem Grundsatz, dass Gebührenordnungen als sozialpolitische Instrumente ungeeignet sind, widersprechen.

Die RTV sieht keine Gebührenbefreiung für das SRG-Personal mehr vor. Der Bundesrat ist auch nicht bereit, eine solche Bestimmung wieder in die Verordnung aufzunehmen. Der SRG als Arbeitgeberin steht es jedoch frei, die Empfangsgebühren ihrer Angestellten selber zu bezahlen. Das liegt in ihrer unternehmerischen Freiheit.

94.5084

**Frage Scherrer Jürg  
Vingelztunnel, N 5, Biel**

**Question Scherrer Jürg  
Tunnel de Vigneules, N 5, Bienne**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In seiner Antwort auf mein Postulat 94.3129 lehnt der Bundesrat den Einbezug des Vingelztunnels in die Planung der Südumfahrung von Biel ab. Vielmehr will er dieses Teilstück in eine Gesamtplanung «Biel–Le Landeron» integrieren.

Ist der Bundesrat heute in der Lage, einen Zeitrahmen für diese Planung und Ausführung bekanntzugeben? Oder kann er versichern, dass der Vingelztunnel im Zuge der Ausführung der Südumfahrung von Biel erstellt wird?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Dans sa réponse à mon postulat 94.3129, le Conseil fédéral refuse d'incorporer le tunnel de Vigneules dans la planification du contournement de Bienne par le sud. Il déclare qu'il est préférable d'intégrer ce tronçon dans la planification globale concernant le secteur Bienne–Le Landeron.

Le Conseil fédéral est-il à présent en mesure de faire connaître le calendrier des travaux concernant la planification et l'exécution de ce projet? Sinon, peut-il garantir que le tunnel de Vigneules sera percé à la suite des travaux de contournement de Bienne par le sud?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Der Bundesrat hat in einem Schreiben vom 11. Mai 1994 an die Regierung des Kantons Bern bekräftigt, dass er nicht bereit ist, den Vingelztunnel in den Rahmen der generellen Projektierung «Umfahrung Biel» einzubeziehen.

Er hat aber auch bekräftigt, Herr Scherrer Jürg, dass er sich im Rahmen des dannzumal über das generelle Projekt «Umfahrung Biel» zu treffenden Entscheides vorbehalte, auch über die Fortsetzung ab Anschluss Seevorstadt, also Biel-West – das heisst über eine Sanierungsstudie für die gesamte Bielerseestrecke der bestehenden N 5 –, zu befinden. Aussagen über einen Zeitrahmen für diese Planung und deren Ausführung lassen sich heute nicht machen, ebensowenig über den Zeitpunkt der allfälligen Erstellung eines Vingelztunnels. Es ist für den Bundesrat vorrangig, zunächst die bestehenden Netzlücken zu schliessen.

**Scherrer Jürg (A, BE):** Ich danke Ihnen für die Beantwortung meiner Frage. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass doch noch eine Lücke im Nationalstrassennetz existieren wird, wenn der Vingelztunnel nicht mit der Südumfahrung zusammen gebaut wird, auch wenn sie nur 200 oder 300 Meter beträgt?

**Ogi Adolf, conseiller fédéral:** Le Conseil fédéral est conscient de ce problème.

94.5088

**Frage Dünki****Kosten der Aktion «Sparflamme»  
(«Energie 2000», Ressort öffentliche Hand)****Question Dünki****Coûts de la campagne «Sparflamme»  
(«Energie 2000», secteur public)***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Ich frage den Bundesrat:

1. Warum wurden bei einer Energiesparaktion schwere Lastwagen eingesetzt, um bei 250 Gemeinden und Städten leere Fässer zu deponieren und wieder einzusammeln?
2. Was kostet dieser wenig originelle Werbegag gesamthaft, was bezahlt der Bund insbesondere dem beauftragten privaten Werbebüro, und wie hoch waren die Auslagen für die Lastwagenfahrten?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le Conseil fédéral est prié de répondre aux questions suivantes:

1. Comment expliquer l'emploi de camions pour déposer puis recueillir des fûts vides dans 250 localités, dans le cadre d'une campagne d'économies d'énergie?
2. Qu'a coûté ce «gag» publicitaire peu original? Quelle part la Confédération a-t-elle versée à l'agence de publicité mandatée? A combien se sont montées les dépenses dues aux trajets effectués par les camions?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Sinn und Zweck der «Aktion Sparflamme», nämlich die energietechnische Sanierung der Gemeindebauten, sind zweifellos richtig und wichtig, doch wurde die Aktion – wie bereits mündlich ausgeführt, Herr Dünki – psychologisch ungeschickt eingeleitet, wie die zahlreichen negativen Reaktionen und die Stimmen in der Presse zeigen. Es gibt aber auch viele positive Signale aus verschiedenen Gemeinden.

Zu Ihren zwei Fragen zwei klare Antworten: Zweck der «Aktion Sparflamme» ist die Mobilisierung der schweizerischen Gemeinden für eine sparsame und rationelle Energieverwendung in den gemeindeeigenen Bauten. Die angesprochenen Verwaltungen von mittelgrossen Gemeinden sind in der Regel heute mit einer Vielzahl von Problemen beschäftigt. Energie spielt leider dabei eine untergeordnete Rolle. Eine einfache briefliche Einladung zu einer weiteren Veranstaltung zum Energiesparen landet vielerorts direkt im Papierkorb. Deshalb wurde von dem beigezogenen PR-Büro eine Aktion durchgeführt, welche Aufsehen und Erfolg versprach. Eine Nachfrage bei dem mit der Verteilung der Fässer beauftragten Transporteur hat ergeben, dass er sie im Rahmen seines normalen Verteilzyklus transportierte und daher keine Extrafahrten allein für die Fässer unternahm.

Zur zweiten Frage: Gemäss Kostenzusammenstellung kostete die ganze Auftaktkampagne insgesamt 89 299 Franken. Die Auslagen für die Lastwagenfahrten betragen 38 263 Franken, jene für das PR-Büro für Konzeption, Ausarbeitung und Begleitung 24 307 Franken. Die restlichen 26 729 Franken verteilen sich auf die Fassbeschriftung und Fassreinigung und den Faxversand der Aktion.

94.5093

**Frage Bär****Verhältnisse in der Hauptabteilung  
für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK)****Question Bär****Situation de la Division principale  
de la sécurité des installations nucléaires***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In der Fernsehsendung «Rundschau» vom 18. Mai 1994 wurde bekannt, dass dem Bundesrat ein Gutachten vorliegt, in dem festgestellt wird, dass die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK)

1. nicht unabhängig vom Bundesamt für Energiewirtschaft (BEW) arbeiten kann;
2. personell völlig unterdotiert ist.

Bestätigt der Bundesrat diese alarmierenden Feststellungen, die gravierende Folgen für die Sicherheit unserer Atomkraftwerke hätten? Wenn ja, wie gedenkt er raschmöglichst diese unhaltbare Situation zu beheben?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

L'émission de télévision «Rundschau» du 18 mai 1994 a révélé que le Conseil fédéral est en possession d'une expertise qui établit que la Division principale de la sécurité des installations nucléaires:

1. ne peut pas travailler en toute indépendance par rapport à l'Office fédéral de l'énergie;
2. dispose de trop peu de personnel.

Le Conseil fédéral est-il en mesure de confirmer ces affirmations alarmantes, qui ne sont pas sans conséquences graves pour la sécurité de nos centrales nucléaires? Si tel est le cas, qu'entend-il faire pour mettre un terme le plus rapidement possible à cette situation inacceptable?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** In der ersten Hälfte 1992 wurden die Tätigkeiten der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) im Rahmen einer Aufgabenanalyse überprüft. Mit der Durchführung der Aufgabenanalyse wurde – gestützt auf die Empfehlung des Eidgenössischen Personalamtes – eine private Unternehmensberatungsfirma beauftragt. Die Arbeit dieser Beratungsfirma wurde durch einen Projektausschuss begleitet und bewertet. Zum Bericht des Projektausschusses ist folgendes zu sagen:

1. Die administrative Unterstellung der HSK unter das Bundesamt für Energiewirtschaft (BEW) beziehungsweise unter das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (EVED) tangiert in keiner Weise deren fachliche Unabhängigkeit. Der Bericht des Projektausschusses enthält keine Aussagen oder Hinweise, wonach die HSK nicht unabhängig vom BEW arbeiten könnte.

2. Der Bericht kommt u. a. zum Schluss, dass die HSK insgesamt die Prioritäten richtig setzt, ihre Aufgaben wahrnimmt und diese im Rahmen der bestehenden personellen Möglichkeiten im wesentlichen richtig löst.

Der Bericht stellt weiter fest, dass bei der HSK ein gewisser personeller Mehrbedarf vorhanden ist, einerseits um bestehende Aufgaben noch gründlicher bearbeiten zu können, andererseits um sich vermehrt neuen Aufgaben im Bereich der nuklearen Sicherheit widmen zu können. Um den wachsenden Aufgaben der Sicherheitsbehörden Rechnung zu tragen, hat das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement der HSK Anfang 1994 fünf weitere Stellen zugeteilt. Der Stellenbestand der HSK ist trotz dem seit 1975 geltenden Personalstopp von 35 Stellen im Jahre 1979 auf heute 72 Stellen gewachsen. Er hat sich somit innert 15 Jahren mehr als verdoppelt, obgleich in dieser Periode keine neuen Werke mehr in Planung gegeben worden sind und seit 1990 das Moratorium in Kraft ist.

94.5096

**Frage Steinemann**  
**PTT als Sponsor bei Sportveranstaltungen**  
**Question Steinemann**  
**PTT. Parrainage de manifestations sportives**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Gemäss einer Meldung betätigen sich die PTT als Sponsor bei Sportveranstaltungen – wohl im Trend der Zeit und in Nachahmung vieler finanzkräftiger Firmen –, damit die PTT ins Blickfeld der Öffentlichkeit kommen.

Schwer zu verstehen, dass der Grossbetrieb, den jedes Kind im Vorschulalter kennt, diese Publizität nötig hat.

1. Gäbe es nicht unzählige Möglichkeiten zur Imageförderung im Zusammenhang mit eigenen Tätigkeiten?
2. Wäre es nicht vorteilhafter, die aus früheren Zeiten bekannten Begriffe wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Kundenfreundlichkeit usw. besser zu pflegen und so treffsichere Werbeargumente einzusetzen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

On a appris que les PTT parrainent des manifestations sportives afin d'accrocher l'attention du public. C'est dans l'air du temps et cela reproduit l'attitude des entreprises solides financièrement.

Mais il est difficile de comprendre pourquoi le géant jaune, que tout enfant connaît avant même d'entrer à l'école, a besoin de cette publicité.

1. N'y aurait-il pas mille autres possibilités de soigner son image en ayant recours à des activités propres à l'entreprise?
2. Ne serait-il pas plus judicieux de revaloriser des notions plus anciennes, telles que la fiabilité, la ponctualité et l'amabilité avec les clients, qui sont autant d'arguments publicitaires de poids?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Zwei Fragen und zwei Antworten, Herr Steinemann.

Die PTT stehen mit den meisten Dienstleistungen in starker Konkurrenz zur Privatwirtschaft und nutzen demzufolge auch die verschiedenen Kommunikationsinstrumente, um auf die Unternehmung, ihre Dienstleistungen und Produkte aufmerksam zu machen. Sponsoring ist, wie etwa Werbung, Verkaufsförderung und PR-Aktionen, nichts anderes als ein modernes und erwiesenermassen wirkungsvolles Instrument, mit dem Marketing- und Imageziele erreicht werden können.

Erfolgreiche Werbung und Öffentlichkeitsarbeit lassen sich nur auf der Basis einwandfreier Produkte und Dienstleistungen erbringen. Die Erfüllung der Markt- und Kundenbedürfnisse stehen deshalb auch bei den PTT im Zentrum der Aktivitäten. Darauf stützen sich ihre Kommunikationsmassnahmen ab.

94.5101

**Frage Bircher Peter**  
**SBB. Neuer Juradurchstich in der Nordwestschweiz**  
**Question Bircher Peter**  
**CFF. Projet de tunnel dans le nord-ouest de la Suisse**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Es wird offensichtlich ein neuer Juradurchstich im Raum Liestal/Olten/Rupperswil oder Stein/Brugg geplant. Wieweit sind die Planungsarbeiten gediehen? Besteht eine hohe Dringlichkeit für die Forcierung dieses Projektes, und wie stellt sich der zeitliche Rahmen? Welches sind die massgebenden Kriterien, die einen solchen neuen Juradurchstich als notwendig erscheinen lassen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Les CFF envisagent manifestement de percer un nouveau tunnel à travers le Jura dans la région de Liestal/Olten/Rupperswil ou Stein/Brugg. Où en est le projet? Sa réalisation est-elle très urgente? Comment le calendrier des travaux se présente-t-il? Sur quels critères s'appuie-t-on pour considérer que cette nouvelle ligne à travers le Jura est nécessaire?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Der neue Juradurchstich ist ein Bestandteil des Konzepts «Bahn 2000». Er wird mit grösster Wahrscheinlichkeit das Hauptelement der zweiten Etappe sein. Eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Vertretern des Bundesamtes für Verkehr und der SBB, untersucht mögliche Linienführungen im Raume Basel-Olten-Brugg. Bis zum Jahre 1995 sollten die Planungsarbeiten soweit abgeschlossen sein, dass die künftige Linienführung festgelegt werden kann. Eine entsprechende Vorlage ist Ende der neunziger Jahre zu erwarten.

94.5102

**Frage Bär**  
**Beschwerde gegen Kernkraftwerke**  
**Question Bär**  
**Requête en matière de centrales nucléaires**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Mit Entscheid vom 11. Mai 1994 ist die Zweite Kammer der Europäischen Menschenrechtskommission auf eine Beschwerde eingetreten, die sich gestützt auf Artikel 6 EMRK gegen den Mühlebergentscheid des Bundesrates vom 14. Dezember 1992 (Betriebsbewilligung und Leistungserhöhung) richtet. Gerügt wurde das geltende Atomrecht; es schliesst den Weiterzug des bundesrätlichen Entscheides an eine unabhängige Gerichtsbehörde aus.

Ist der Bundesrat angesichts des Signals aus Strassburg bereit, die hängigen Gesuche von Beznau II und Leibstadt bis zum Vorliegen des Urteils zurückzustellen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Par décision du 11 mai 1994, la deuxième Chambre de la Commission européenne des droits de l'homme est entrée en matière sur une requête qui, se fondant sur l'article 6 de la Convention européenne des droits de l'homme, vise la décision du Conseil fédéral du 14 décembre 1992 relative à la centrale de Mühleberg (autorisation d'exploiter et augmentation de la puissance). La critique portait sur le droit en vigueur dans le domaine nucléaire, qui exclut la possibilité de porter la déci-

sion du Conseil fédéral devant une autorité judiciaire indépendante.

Le Conseil fédéral est-il prêt, en raison de ce signal en provenance de Strasbourg, à suspendre les demandes des exploitants de Beznau II et Leibstadt jusqu'à ce que le verdict ait été rendu?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Die Europäische Kommission für Menschenrechte in Strassburg hat am 11. Mai 1994 beschlossen, die Beschwerde, von der Frau Bär spricht, der schweizerischen Regierung zur Stellungnahme zu unterbreiten. Gestützt darauf wird die Kommission entscheiden, ob die Beschwerde zulässig ist. Erst danach stellt sich der Kommission die Frage, ob die Beschwerde inhaltlich berechtigt ist. Bis zu diesem Entscheid dürften zwei bis drei Jahre vergehen. Angesichts der langen Dauer und des höchst ungewissen Ausgangs des Verfahrens besteht für den Bundesrat kein Anlass, die Bewilligungsverfahren für die Kernkraftwerke Beznau II und Leibstadt bis zum Vorliegen des Urteils zurückzustellen.

**Bär Rosmarie (G, BE):** Herr Bundesrat Ogi, Sie gehen mit mir sicher einig, dass das Atomgesetz nicht irgendein Gesetz ist, und Sie wissen auch, dass 80 Prozent der Fälle die Hürde, die diese Beschwerde in Strassburg genommen hat, bereits nicht mehr nehmen. Das heisst, die Zulassung ist in diesem Sinne schon ein Signal an die Schweiz. Das Atomgesetz ist singulär in der Schweiz, in dem Sinne, dass kein unabhängiger Weiterzug mit einer verwaltungsrechtlichen Beschwerde möglich ist. Wäre es, angesichts der Tatsache, dass diese Leistungserhöhung in Mühleberg gegen das Moratorium verstösst, staatspolitisch nicht klug, wenn der Bundesrat diese zwei Jahre tatsächlich warten würde, namentlich, weil kein zeitlicher Druck vorhanden ist? Sie haben ja die Bewilligung für Beznau II kürzlich um ein Jahr verlängert, und Sie brauchen nicht jetzt eine unbefristete Betriebsbewilligung zu geben. Ich denke, das würde dem Energiefrieden nützen.

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Wir versuchen alles, Frau Bär, um dem Energiefrieden eine Chance zu geben. Aber ein Entscheid der Europäischen Menschenrechtskommission hat keinerlei Auswirkungen auf bereits erteilte Bewilligungen, sondern ist eine Aufforderung an den betroffenen Staat, seine Gesetzgebung so zu ändern, dass sie der Europäischen Menschenrechtskonvention entspricht. Das ist die permanente Aufgabe. In bezug auf die weiteren Bewilligungen kann ich zum heutigen Zeitpunkt einem Entscheid des Bundesrates nicht vorgreifen.

94.5105

#### Frage Columberg

**Verstärkte Förderung von S plus**

#### Question Columberg

**Encouragement accru de la chaîne de télévision S plus**

#### Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994

Im Zusammenhang mit der Ablehnung des Konzessionsgesuches von RTL Schweiz hat der Bundesrat den privaten Verlegern als Alternative eine verstärkte Kooperation mit S plus versprochen.

Kann der Bundesrat – nachdem die SRG einen Neubeginn von S plus in die Wege geleitet hat – Gewähr bieten, dass S plus weiterhin über eine autonome Direktion verfügt, wie dies ausdrücklich in der Konzession verlangt wird?

Kann der Bundesrat weiter zusichern, dass S plus in Zukunft für Privatanbieter und für die sprachlichen Minderheiten offen bleibt?

#### Texte de la question du 6 juin 1994

Lorsqu'il a rejeté la demande de concession déposée par RTL Suisse, le Conseil fédéral, en compensation, a promis aux éditeurs de pouvoir renforcer leur collaboration avec S plus.

Peut-il – après que la SSR a relancé S plus – garantir que la direction de cette chaîne restera indépendante, ce que la concession exige d'ailleurs expressément?

Peut-il en outre garantir que S plus restera ouverte aux particuliers et aux minorités linguistiques?

94.5114

#### Frage Fritschi Oscar

**Zementierung des SRG-Monopols**

#### Question Fritschi Oscar

**Consolidation du monopole de la SSR**

#### Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994

Nachdem das Schicksal von S plus in die Hände einer Task force unter Leitung von Peter Schellenberg, Direktor von Schweizer Fernsehen DRS, gelegt worden ist, frage ich den Bundesrat:

– Widerspricht die abzusehende Entwicklung nicht dem vom Parlament im Gesetz und in der Diskussion zum Ausdruck gebrachten Willen, privaten Veranstaltern den Zugang zum Fernsehmarkt zu ermöglichen und das Schweizer Fernsehen DRS vermehrt dem Wettbewerb auszusetzen?

– Führt das Scheitern von S plus als selbständigem Fernsehprogramm nicht de facto zu einer Zementierung des SRG-Monopols im Fernsehbereich der welschen und rätoromanischen Schweiz?

#### Texte de la question du 6 juin 1994

Etant donné que le sort de S plus a été mis dans les mains d'un groupe de travail dépendant de M. Peter Schellenberg, directeur de la DRS, je demande au Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

– Les développements à attendre ne sont-ils pas incompatibles avec la volonté exprimée par le Parlement lors des débats et dans la loi d'ouvrir la télévision aux entreprises privées et de soumettre la DRS à une concurrence accrue?

– L'échec de la tentative visant à faire de S plus un programme télévisé indépendant n'aboutit-il pas en fait au renforcement du monopole de la SSR en Suisse allemande et romanche?

94.5115

#### Frage Cincera

**Unabhängiges Fernsehen**

#### Question Cincera

**Chaîne de télévision indépendante**

#### Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994

Im neuen Radio- und Fernsehgesetz sind die Grundsätze für den Betrieb der vierten Sendekette geregelt. Die neueste Entwicklung und die Vorfälle rund um S plus lassen befürchten, dass nicht im Sinne des Gesetzgebers gehandelt wird. Ich frage deshalb:

– Warum wurde für die vierte Sendekette (S plus) nicht eine wirklich autonome Direktion geschaffen?

– S plus entsprach dem Willen des Gesetzgebers, als autonomer Sender eine Monopolstellung der SRG zu verhindern. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit dieses Ziel erreicht wird?

– Findet der Bundesrat es sinnvoll, dass die Arbeitsgruppe, welche eine Lösung ausarbeiten soll, vom Direktor von TV DRS, Herrn Peter Schellenberg, als einem Direktbetroffenen geleitet wird?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

La nouvelle loi sur la radio et la télévision fixe les principes qui doivent régir la quatrième chaîne télévisée. Les développements les plus récents et les incidents en rapport avec S plus, laissent craindre que les intentions du législateur soient méconnues. Je demande par conséquent au Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

– Pourquoi n'a-t-on pas donné une direction vraiment autonome à la quatrième chaîne télévisée (S plus)?

– S plus correspondait à la volonté du législateur de mettre fin au monopole de la SSR, en créant une chaîne autonome. Qu'est-ce que le Conseil fédéral entend entreprendre pour atteindre cet objectif?

– Le Conseil fédéral est-il d'avis qu'il est opportun que le groupe de travail chargé de trouver une solution soit subordonné à M. Peter Schellenberg qui, en tant que directeur de la DRS, est directement concerné?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Die Fragen beziehen sich alle auf die neuste Entwicklung rund um S plus. Wie erwähnt, beantwortet der Bundesrat diese Fragen gemeinsam.

Es trifft nicht zu, dass S plus als selbständiges Programm gescheitert ist, und es zeichnet sich auch keine Zementierung des SRG-Monopols ab, im Gegenteil. Die vierte Senderkette bietet Privaten die Chance, mit dosiertem finanziellen Risiko ins Fernsehgeschäft einzusteigen. Die «NZZ» und die Ringier AG haben diese Chance für eine Zusammenarbeit mit der SRG ergriffen und sind seit letztem Herbst auf Sendung. Weitere Veranstalter werden folgen. Nur braucht es ein attraktives Grundprogramm, damit es sich für Verleger lohnt, bei S plus einzusteigen. Das Ziel des Neustarts ist also eine Attraktivitätssteigerung des S-plus-Programmes. Dafür müssen Synergien innerhalb der SRG besser genutzt werden. Für S plus ist aber weiterhin eine autonome Programmdirektion verantwortlich, die direkt der Generaldirektion untersteht.

Mit dem RTL-Entscheid vom 27. April 1994 hat der Bundesrat seine mit der Schaffung von S plus eingeleitete Medienpolitik gestützt. Er hat gleichzeitig die SRG beauftragt, im Rahmen der geltenden Konzession eine Neukonzeption auszuarbeiten, um S plus zum Erfolg zu verhelfen. Wie und mit welchen Experten die SRG dies macht, liegt in ihrem Ermessen. Der Bundesrat kann und will sich dazu nicht äussern. Er wird die Entwicklung aber genau verfolgen.

Die Frage nach einem wirklich autonomen Sender mit einem Vollprogramm lässt sich mit vier Worten kurz beantworten: wünschbar, aber nicht finanzierbar. Die Schweiz ist ein zu kleiner Markt, als dass zwei Vollprogramme zu finanzieren wären. Aus dieser Erkenntnis stammt die Konstruktion des Parlamentes mit dem Fenster oder mit dem Verbundmodell zwischen SRG und Dritten. Und schliesslich: S plus ist und bleibt ein wichtiges Element zur Verwirklichung dieser Ziele.

**Columberg Dumeni (C, GR):** Mit grosser Befriedigung habe ich die Ausführungen von Herrn Bundesrat Ogi zur Kenntnis genommen. Wenn man jedoch die Ausführungen der DRS-Verantwortlichen an der in der letzten Woche durchgeführten Medienkonferenz verfolgt hat, hat man den Eindruck, die Medienpolitik vom SF DRS gehe in eine andere Richtung, nämlich in Richtung einer möglichst vollständigen Integration von S plus im normalen DRS-Programm. Deshalb meine Zusatzfrage: Welche Möglichkeiten hat denn der Bundesrat tatsächlich, um die von ihm verfolgte Medienpolitik durchzusetzen?

**Fritschi Oscar (R, ZH):** Ich möchte zur Frage des Leiters der Task force nachstossen, der nun die Aufgabe hat, S plus zu reorganisieren.

Herr Bundesrat, Sie haben gesagt, die vierte Kette biete den Privatanbietern eine Chance, in dieses Programm einzusteigen. Da frage ich mich nur: Hat man nicht mit Direktor Schellenberg den Bock zum Gärtner gemacht, wenn es darum geht,

mehr Wettbewerb für die SRG zu erhalten? Herr Schellenberg hat sich öffentlich dafür ausgesprochen, dass eigentlich auch dieser vierte Kanal dem Schweizer Fernsehen DRS, also seiner Direktion, unterstellt werden sollte. Ist das nicht eine Ausgangslage, bei der die Privatanbieter wenig motiviert sein werden, in dieses S plus einzusteigen?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Zunächst zur Zusatzfrage von Herrn Columberg.

Aus der Sicht des Bundesrates gibt es aufgrund unseres Wissens heute keinen Grund, an der Gesetzes- und Konzessionstreu der SRG zu zweifeln. Allenfalls wird die Aufsichtsbehörde selbstverständlich die vom Gesetz vorgesehenen Massnahmen ins Auge fassen. Herr Columberg, die Konzession für S plus ist beschränkt bis Ende 1997. Sie wird aber automatisch bis Ende des Jahres 2002 verlängert, wenn sie nicht zuvor durch den Bundesrat oder die SRG in diesem Punkt gekündigt wird. Bei einer vorzeitigen Rückgabe würde sich für den Bundesrat die Frage einer neuen Trägerschaft für den vierten Kanal früher stellen als geplant. Die SRG weiss nach dem Entscheid in Sachen RTL genau, um was es geht. Damit kann ich die Brücke schlagen zur Zusatzfrage von Herrn Fritschi.

Die Ausführungen von Herrn Direktor Schellenberg will ich hier nicht kommentieren, aber ich kann Sie davon in Kenntnis setzen, dass diese Ausführungen und diese Erklärungen gemacht wurden, bevor der Bundesrat den RTL-Entscheid getroffen hat. Unmittelbar vor und nach diesem Entscheid sind weitere Gespräche geführt worden, so dass ich der Meinung bin, dass die Chance für die Privaten jetzt vorhanden ist.

#### 94.5106

**Frage Maeder  
Wasserkraftnutzung.  
Ausgleichsbeiträge aufgrund  
des revidierten Gewässerschutzgesetzes**

**Question Maeder  
Utilisation des forces hydrauliques.  
Montants compensatoires prévus  
par la loi sur la protection des eaux**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Durch den Verzicht der konzessionsberechtigten Kraftwerkgesellschaften auf den Bau eines Greina-Wasserkraftwerks in Graubünden sind die Gemeinden Vrin und Sumvitg erheblich Wasserzinseinnahmen verlustig geworden.

Nachdem im revidierten Gewässerschutzgesetz die Rechtsgrundlagen für Ausgleichsbeiträge geschaffen worden sind, frage ich den Bundesrat: Wann endlich werden die Gemeinden Vrin und Sumvitg in den Genuss dieser wohlverdienten Beiträge gelangen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Depuis que les entreprises concessionnaires ont décidé de ne pas construire l'usine hydraulique de la Greina aux Grisons, les communes de Vrin et de Sumvitg se voient privées d'importantes recettes qu'elles auraient pu toucher sur la redevance annuelle.

Comme, depuis sa révision, la loi sur la protection des eaux prévoit désormais des montants compensatoires, je pose au Conseil fédéral la question suivante: quand les communes de Vrin et de Sumvitg obtiendront-elles enfin ces compensations qu'elles méritent largement?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Die Ausrichtung von Ausgleichsbeiträgen machte zunächst die Ausarbeitung einer Ausführungsverordnung erforderlich. Diese wird dem Bundesrat demnächst zum Erlass vorgelegt werden können. Um in den Genuss von

Beiträgen zu gelangen, werden die Gemeinden Vrin und Sumvitg den Bundesbehörden noch ein Gesuch einreichen müssen, das den Anforderungen der Verordnung entspricht.

**Maeder Herbert (U, AR):** Diese Ausgleichsleistungen, wie sie vom Volk vor zwei Jahren angenommen wurden und nun im neuen Gewässerschutzgesetz stehen, waren als Ausgleichsleistungen für finanzschwache Berggemeinden gedacht, auf deren Buckel der Landschaftsschutz eben nicht stattfinden soll. Stimmt es, Herr Bundesrat, dass sich nun auch der Kanton Graubünden, der das neue Gewässerschutzgesetz vehement bekämpft hatte, anstellt und ebenfalls in den Genuss von solchen Ausgleichsleistungen gelangen will?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Mir ist von einer solchen Stellungnahme des Kantons Graubünden nichts bekannt, aber ich werde dieser Sache nachgehen und Sie später mündlich orientieren.

94.5109

**Frage Miesch**  
**Umfahrungsstrasse Sissach/BL.**  
**Subventionsgesuch**  
**Question Miesch**  
**Contournement de Sissach/BL.**  
**Demande de subvention**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Mit Schreiben vom 18. November 1993 hat die Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft beim Bundesamt für Strassenbau nochmals nachdrücklich um die umgehende Behandlung des Subventionsgesuchs von 1991 gebeten, nachdem sämtliche Voraussetzungen auf kantonaler Ebene für die Realisierung erfüllt sind.

Erfüllt die Umfahrung die Bedingungen der Bundessubventionen?

Wenn ja, ist der Bundesrat bereit, die Zusicherung der Subvention schriftlich zu erteilen, damit die siebenjährige Bauzeit in Angriff genommen werden kann?

Wann dürfen das Baselbietervolk und die leidgeprüfte Bevölkerung von Sissach mit einem Entscheid rechnen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Par lettre du 18 novembre 1993, la direction des constructions et de l'environnement de Bâle-Campagne a demandé encore une fois avec insistance à l'Office fédéral des routes d'examiner sans délai sa demande de subvention de 1991. La réponse se fait toujours attendre.

Le contournement de Sissach répond-il aux conditions fixées pour les subventions fédérales?

Si oui, le Conseil fédéral est-il prêt à garantir cette subvention par écrit afin que la construction, qui doit s'étendre sur sept ans, puisse commencer?

Quand le peuple de Bâle-Campagne et la population de Sissach, exaspérés, peuvent-ils escompter recevoir une réponse?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** 1. Das Projekt erfüllt an sich die Bedingung für eine Bundessubvention unter dem Treibstoffzollgesetztitel «Landschaftsschutz, Ortsbildschutz», und dafür wäre ein Beitragssatz von 23 Prozent vorgesehen. Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft hat jedoch entschieden, dass mit dem Bau erst begonnen werden darf, wenn vom Bund Beiträge in der für subventionierte Hauptstrassen vorgesehenen Grössenordnung zugesichert worden seien. Hier würde der Beitragssatz 72 Prozent betragen. Der Kanton hat deshalb beantragt, die Umfahrung Sissach ins Hauptstrassennetz aufzunehmen.

2. Der Bundesrat legt das schweizerische Hauptstrassennetz fest. Er beschliesst somit auch über allfällige Netzerweiterungen. Eine Subventionierung in der vom Kanton Basel-Landschaft erwarteten Höhe kommt somit erst nach erfolgtem Netzbeschluss in Frage. Ein vorzeitiger Baubeginn ist aufgrund des Subventionsgesetzes aber nicht möglich.

3. Der Bundesrat ist nicht in der Lage, Herr Miesch, einen ungefähren Zeitpunkt für die Prüfung der Erweiterung des Hauptstrassennetzes zu nennen.

94.5118

**Frage Misteli**  
**Auflösung der Swissspetrol Holding AG**  
**Question Misteli**  
**Dissolution de Swissspetrol Holding SA**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Laut Pressenachrichten wird die Swissspetrol Holding AG bis Ende 1994 aufgelöst. Als einzige der zehn Tochtergesellschaften soll die AG für schweizerisches Erdöl (Seag) in Zürich die geologischen und exploratorischen Daten aus mehr als 35 Jahren Tätigkeit sichern.

Der Nationalrat hat in der Frühlingsession 1993 grossmehrheitlich der Verlängerung des Kredites über 10 Millionen Franken bis zum 31. Dezember 1999 zugestimmt. Dies, obwohl die Privatwirtschaft nach 1988 ihren Finanzierungsbeitrag angesichts der aussichtslosen Zukunft der Erdgasexploration in der Schweiz stark reduziert und sich dadurch der Finanzierungsanteil von Bund und Kantonen massiv vergrössert hatte. Bis Ende 1992 waren vom Kredit 4,8 Millionen Franken beansprucht worden.

Kann der Bundesrat Auskunft geben, wieviel vom Kredit noch vorhanden ist und ob von seiten der Swissspetrol Holding AG noch weitere Forderungen bis Ende Jahr zu erwarten sind?

Ist der Bundesrat bereit, die Zahlungen an die Swissspetrol Holding AG einzustellen?

Sind der Zugang des Bundes zu den geologischen und exploratorischen Daten aus den mit Bundesgeldern mitfinanzierten Tätigkeiten und deren Verwendung für eigene wissenschaftliche Zwecke auch in Zukunft garantiert?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Selon la presse, il est question de dissoudre Swissspetrol Holding SA d'ici à la fin de 1994. Parmi les dix filiales, seule Seag (AG für schweizerisches Erdöl) à Zurich devrait conserver les résultats des études géologiques et des forages effectués pendant plus de 35 ans d'activité.

Au cours de la session de printemps 1993, une forte majorité du Conseil national a approuvé la prorogation jusqu'au 31 décembre 1999 du crédit, qui dépasse 10 millions de francs, et ce, bien que le secteur privé ait notablement diminué sa contribution financière après 1988, considérant que la recherche de gaz naturel en Suisse était sans avenir. De ce fait, la participation financière de la Confédération et des cantons a fortement augmenté. A fin 1992, un montant de 4,8 millions de francs avait été prélevé sur le crédit disponible.

Le Conseil fédéral peut-il indiquer à combien se monte la part encore disponible du crédit et si l'on doit s'attendre à d'autres demandes de la part de Swissspetrol Holding SA d'ici à la fin de l'année?

Le Conseil fédéral entend-il suspendre les versements à ladite société?

L'accès de la Confédération aux données géologiques et à celles relatives aux forages, dont l'obtention a été cofinancée par elle, ainsi que l'exploitation de ces données pour ses propres objectifs scientifiques, sont-ils garantis?

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Es stimmt, Frau Misteli, dass an der Generalversammlung der Swisspetrol Holding AG, welche am 10. Juni 1994 stattfinden wird, der Antrag des Verwaltungsrates auf Liquidation der Gesellschaft traktandiert ist. Laut Angaben der Swisspetrol sollen ausserdem neun ihrer zehn Tochtergesellschaften bis Ende Jahr aufgelöst werden. Nur die AG für schweizerisches Erdöl (Seag) wird als Auffanggesellschaft der Swisspetrol weiterbestehen. Die Swisspetrol Holding AG rechnet damit, dass die Liquidation bis Ende Jahr abgeschlossen sein wird.

In die schweizerische Erdöl- und Erdgasexploration sind rund 317 Millionen Franken investiert worden. Dazu hat der Bund 5,3 Millionen Franken beigetragen. Vom Kredit von insgesamt 10 Millionen Franken sind also noch 4,7 Millionen Franken nicht ausgeben worden.

Die zwischen dem Bund und der Swisspetrol Holding AG abgeschlossene Vereinbarung legt fest, dass der Bund die Forschungsergebnisse, von denen er aufgrund des Darlehensvertrages Kenntnis erhält, für eigene Zwecke verwenden kann. Der Zugang zu den Resultaten der seit 1983 durchgeführten Untersuchungen ist auch weiterhin gegeben. Es gilt, die Gesamtheit der vorhandenen Daten, die sich zum Teil noch bei den ausländischen Partnern der Swisspetrol Holding AG befinden, für die Schweiz zu sichern. Zwischen den zuständigen Bundesstellen und der Swisspetrol Holding AG sind diesbezüglich Verhandlungen im Gang. Der Bund möchte den Zugang auch zu den Daten, die vor 1983 gewonnen wurden. Darüber hinaus sollen diese Daten auch der Wissenschaft frei zur Verfügung gestellt werden.

Die Bundeshilfe für die Weiterführung der Erdöl- und Erdgasforschung in der Schweiz bezieht sich explizit auf die Swisspetrol Holding AG. Mit der Liquidation dieser Gesellschaft werden, abgesehen von den Kosten für Datenübernahme, keine weiteren Zahlungen mehr aus diesen Darlehen erfolgen.

94.5120

**Frage Grendelmeier  
Kommunikationsmöglichkeiten  
des Zugspersonals**

**Question Grendelmeier  
Lignes RER reliées au réseau Natel**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Beim S-Bahn-Unfall bei Dübendorf/ZH ergaben sich offensichtlich wiederum technische Schwierigkeiten bei der Kommunikation zwischen dem Zugspersonal und anderen Dienststellen. Ähnliche Probleme ergeben sich, wenn das Zugspersonal (z. B. im hintersten Wagen eines Intercity-Zuges) die Polizei am Zielbahnhof informieren sollte.

Ich frage daher den Bundesrat, ob es nicht möglich wäre, das Zugspersonal mit Natel-Geräten auszurüsten.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Lors de l'accident survenu sur une ligne RER près de Dübendorf/ZH, des difficultés techniques ont de toute évidence à nouveau perturbé la communication entre le personnel de la rame et d'autres services. Des problèmes analogues surgissent lorsque le personnel (se trouvant par exemple dans le dernier wagon d'un train intercity) doit communiquer une information à la police de la gare de destination.

Je demande donc au Conseil fédéral s'il serait possible d'équiper de Natel le personnel des trains.

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Mit Ausnahme der mit Stichkontrollen für Fahrausweise betrauten Equipen werden dem Zugspersonal keine Natel-Apparate abgegeben. Eine generelle Abgabe dieser Geräte ist von den SBB auch nicht geplant. Auf den mit dem Betriebsfunk ausgerüsteten Linien der SBB besteht in

den Zügen eine Sprechanlage zwischen dem Gepäckwagen, dem Zugführer und dem Lokführerstand, also dem Lokführer. Damit ist eine indirekte Kommunikationsverbindung vom Zugspersonal zur Betriebsleitzentrale sichergestellt.

Beim kondukteurlosen Betrieb im Regional- und Agglomerationsverkehr der SBB werden den Lokführern Natel-Apparate abgegeben, sofern der Betriebsfunk nicht funktioniert beziehungsweise nicht verfügbar ist.

**Grendelmeier Verena (U, ZH):** Sie nehmen ja wohl nicht an, dass ich mit dieser Antwort einverstanden bin. Oder anders gesagt: Meine Frage war zu höflich gestellt, wenn ich fragte, ob es nicht möglich sei, dass man dem Zugspersonal ein Natel zur Verfügung stelle, heute, wo jeder, aber wirklich jedermann in seinem Auto verbotenerweise telefonieren kann, auch da, wo es überhaupt nicht nötig ist. Wenn es irgendwo nötig ist, dann wohl in den Zügen, vor allen Dingen in jenen Zügen, die unbegleitet sind, das heisst in den Regionalzügen. Wie stellen Sie sich das bei einem Unglück vor, wie jetzt demjenigen in Dübendorf – und bei der Serie, die wir jetzt hatten, muss man wohl annehmen, dass es nicht das letzte war? Wie können wir mit nicht mittelalterlichen Methoden die Leute informieren und die Sicherheit des Zugspersonals ganz vorne im Führerstand, aber auch der Zugspassagiere sicherstellen, wenn noch nicht einmal das banalste, nämlich ein Telefon, ein Natel, möglich sein soll?

Ich bitte Sie, Herr Bundesrat, nicht nur diese Frage zu beantworten, sondern dafür zu sorgen, dass die Züge nach den Prinzipien eines halbwegs modernen Fahrzeugs ausgerüstet werden.

**Ogi Adolf, Bundesrat:** Die «halbwegs modernen» SBB haben wir, so glaube ich. Ich glaube auch sagen zu müssen, dass es nicht nur von der Verbindung abhängig ist, obschon sie sehr wichtig ist. Noch folgendes:

1. Ich habe in meinen Ausführungen gesagt, Frau Grendelmeier, dass die Lok-Führer beim kondukteurlosen Betrieb im Regional- und Agglomerationsverkehr der SBB mit Natel-Geräten ausgerüstet sind, sofern der Betriebsfunk nicht funktioniert.

2. Die Unfälle der letzten Wochen werden dazu führen, dass man die ganze Angelegenheit neu überdenken und überprüfen muss.

Schliesslich ist alles möglich, nur muss es jemand bezahlen.

94.5131

**Frage Suter  
Starkstromleitung in Biel**

**Question Suter  
Ligne à haute tension à Bienne**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Das Plangenehmigungsverfahren ist unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt worden. Die von der Freileitung betroffene Bevölkerung konnte keine Einsprache- und Beschwerderechte gegen die über ihre Köpfe hinweg verlegte Hochspannungsleitung geltend machen.

1. Ist der Bundesrat bereit, in einer Zeit, wo – überspitzt formuliert – das Begraben eines Kanarienvogels im Garten einer Bewilligung bedarf, die Wiederaufnahme des Plangenehmigungsverfahrens anzuordnen und damit die Wahrung des rechtlichen Gehörs der in ihren Rechten betroffenen Bevölkerung zu ermöglichen?

2. Ist der Bundesrat bereit, den Baubeginn der strittigen Hochspannungsleitung hinauszuschieben, bis ein neuer Sachentscheid rechtskräftig gefällt sein wird?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le public a été exclu de la procédure d'approbation des plans de la ligne à haute tension prévue à Bienne. La population concernée par la mise en place de cette ligne n'a pu ni faire opposition ni déposer de recours contre la décision d'approbation, qui a été prise derrière son dos.

1. A une époque où, en exagérant à peine, il faudra bientôt une autorisation pour enterrer son canari dans son jardin, le Conseil fédéral est-il prêt à ordonner la reprise de la procédure d'approbation des plans et à garantir ainsi le droit d'être entendu de la population lésée?

2. Le Conseil fédéral est-il prêt à reporter le début des travaux de mise en place de la ligne à haute tension controversée jusqu'à ce qu'une décision matérielle ayant force exécutoire soit prise?

**Ogi Adolf**, Bundesrat: Herr Suter, am 18. Februar 1994 reichte die Stadt Biel beim Bundesrat ein Wiedererwägungsgesuch ein mit dem Begehren, den Entscheid vom 3. Februar 1993 aufzuheben, mit dem die Beschwerde gegen die Plangenehmigung für die Hochspannungsfreileitung abgelehnt worden war. Dieses Gesuch wird zurzeit beim Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement geprüft. Am 31. Mai 1994 reichten Sie, Herr Suter, in Ihrer Eigenschaft als Anwalt bei den SBB ein Gesuch ein um Eröffnung eines Enteignungsverfahrens: beim Bundesrat ein Revisionsgesuch gegen den Beschwerdeentscheid vom 3. Februar 1993 und beim Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement eine Aufsichtsanzeige gegen die SBB zur Sicherstellung der Einleitung des Enteignungsverfahrens.

Wie der Bundesrat in seiner Antwort vom 25. Mai 1994 auf die Einfache Anfrage Rychen vom 18. März 1994 in der gleichen Angelegenheit ausführte, erachtete er es schon damals aus grundsätzlichen Überlegungen als nicht möglich, neben den rechtlichen Verfahren auch noch den politischen Dialog mit den Bieler aufzunehmen. Dies würde zu einer unakzeptablen Vermischung von Aufgaben führen. Diese Aussage muss jetzt noch viel mehr gelten, nachdem – wie erwähnt – noch drei weitere Verfahren eingeleitet wurden. Die Anordnung rechtlicher Vorkehrungen andererseits gehört klarerweise in den Rahmen der erwähnten Verfahren.

**Suter Marc** (R, BE): 6000 Bielerinnen und Bieler sind betroffen von dieser Hochspannungsleitung, die direkt über ihre Köpfe hinweg geführt werden soll. Nun ist in der Tat ein Revisionsgesuch eingereicht worden. Meine Frage: Sind Sie, Herr Bundesrat Ogi, bereit, das Revisionsgesuch zur Kenntnis zu nehmen, anzuschauen und sich selber ein Bild zu machen? In diesem Revisionsgesuch sind alle rechtlichen Argumente – nicht die politischen, sondern alle rechtlichen Argumente – festgehalten, die Ihnen einen neuen Sachentscheid, ein neues Verfahren, ermöglichen sollen.

**Ogi Adolf**, Bundesrat: Ich bin selbstverständlich bereit, dieses Revisionsgesuch zur Kenntnis zu nehmen. Ich bin auch bereit, die Sache anzuschauen und mir persönlich ein Bild zu machen. Entscheiden wird aber am Schluss der Bundesrat.

94.5097

**Frage Steinemann**  
**Unverhältnismässiger Einsatz der Bundesräte vor eidgenössischen Abstimmungen**

**Question Steinemann**  
**Engagement disproportionné des conseillers fédéraux avant les votations fédérales**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In Beantwortung einer Einfachen Anfrage 1989 stellt der Bundesrat folgendes fest: «... war er (der Bundesrat) der Auffassung, dass staatliche Eingriffe in Wahl- und Abstimmungskampagnen wettbewerbsverzerrend wirken könnten ....»

1. Nimmt der Bundesrat mit seinem extrem intensiven Engagement (in TV und allen Presseerzeugnissen usw.) nicht zu einseitig Einfluss auf den Abstimmungsausgang?
2. Wieviel Steuergelder sind für diese Abstimmungsbeeinflussung etwa ausgegeben worden (Saläre der Bundesräte und Beamten, inklusive Spesen und Transporte, Drucksachen, Broschüren usw.)?
3. Stimmt es, dass ehemalige Blaumützen (Ärzte u. ä.) für ihre Einsätze im Abstimmungskampf für Schweizer Blauhelmtropfen vom Bund «Spesenersatz» erhalten?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Dans sa réponse à une question ordinaire de 1989, le Conseil fédéral affirmait que les interventions étatiques dans les campagnes précédant des votations ou des élections pouvaient altérer les conditions de concurrence.

1. De par son engagement particulièrement soutenu (à la télévision et dans toutes sortes de journaux et magazines), le Conseil fédéral n'influence-t-il pas de manière trop partielle l'issue du scrutin?
2. Quelle part des recettes fiscales dépense-t-on pour financer ces interventions (salaires des conseillers fédéraux et des fonctionnaires, y compris frais généraux et de transport, imprimés, brochures, etc.)?
3. Est-il vrai que d'anciens bérêts bleus (médecins et autres) ont reçu des dédommagements pour les frais encourus lors d'interventions dans le cadre de la campagne électorale pour les troupes de casques bleus suisses?

**Couchepin François**, chancelier de la Confédération: Pour le Conseil fédéral, l'information représente une tâche permanente dans la mesure où le fonctionnement de la démocratie directe présuppose que les votants soient informés le plus largement possible. Le Conseil fédéral considère qu'il est de son devoir de donner des explications sur les différents objets mis au vote, de corriger des informations erronées et de développer les arguments en faveur du projet gouvernemental et du Parlement. Les opposants présentant également leurs arguments, le débat est objectif et ne peut pas être taxé de partial. Sur votre deuxième question: cette activité d'information particulière est comprise dans l'activité générale d'information exercée par le gouvernement et les autorités. Le Conseil fédéral n'entend pas chiffrer spécialement cette partie de son activité dont la totalité transparaît dans le budget et les comptes de la Confédération.

Et sur votre troisième question: les anciens bérêts bleus qui se sont engagés dans la campagne pour ces votations l'ont fait durant leur temps libre et sans aucun dédommagement de la part de la Confédération.

**Steinemann Walter** (A, SG): Was hier ausgeführt wurde, betrachte ich natürlich anders. Mit der mit Steuergeldern finanzierten Abstimmungsbeeinflussung unter Verzicht auf objektive Darstellung betritt der Bundesrat noch mehr Neuland. Dies hat mit Information und Darstellung von Argumenten nichts mehr zu tun. Es ist eine andere Art, davon zu sprechen.

Der Bundesrat spricht von Information und ich von Abstimmungsbeeinflussung.

Wer Blauhelme stellt, solidarisiert sich mit der Instanz der Blauhelme, die diese braucht. Wieso wird unser allfälliger zukünftiger Partner, nämlich der Uno-Sicherheitsrat, konsequent verschwiegen? Dieser bestimmt, wer, wann, wo was tut. Ich glaube auch nicht, dass die Ärzte, die im Abstimmungskampf eingesetzt wurden, keine Spesen erhalten, weil ich von einem Kontrahenten von mir gehört habe, dass er Spesenersatz vom EMD bekomme. Ich möchte genau wissen, ob dem so ist. Wenn ja, frage ich Sie an, ob wir aus Gerechtigkeitsgründen für alle, die sich engagierten, auch auf der Gegenseite, Spesenersatz einfordern können.

**Couchepin François**, chancelier de la Confédération: Je vous l'ai dit: le Conseil fédéral est de l'avis que dans les débats qui précèdent des votations fédérales, il a le droit, comme tous les autres groupes qui participent à la campagne, de faire valoir ses arguments. Il n'a pas à s'en tenir aux explications de vote écrites qui sont fournies à tous les citoyens. Les conseillers fédéraux, comme tous les autres citoyens, ont le droit d'exprimer leur avis et de participer à la campagne. En ce qui concerne les bérêts bleus, je ne peux que confirmer ce que je vous ai dit: à ma connaissance, aucun d'entre eux n'a été indemnisé pour cette participation.

94.5098

**Frage Moser**  
**Missbrauch vertraulicher Informationen durch die Presse**  
**Question Moser**  
**Informations confidentielles divulguées par la presse. Abus**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Am letzten Montag, 30. Mai 1994, erhielt ich die Antwort zu meiner Interpellation bezüglich Missbrauch vertraulicher Informationen durch die Presse (93.3572). Typischerweise war der Inhalt der bundesrätlichen Antwort bereits am Sonntag, 29. Mai, in der «Sonntagszeitung» publiziert. Über die Antwort des Bundesrates frohlocken die Printmedien; sie sind nicht schuldig, es sind die Parlamentarier und die Verwaltung. Ich werde zu einem späteren Zeitpunkt noch detailliert auf diese Antwort eingehen. Damit ich mich bis zur Behandlung im Rat keiner Verfehlung schuldig mache, möchte ich dem Bundesrat folgende Frage stellen:

Ist es richtig, dass wir in Zukunft Papiere mit dem bekannten Aufdruck «Vertraulich» an die Öffentlichkeit tragen können, solange nicht ausdrücklich auf dem Papier vermerkt wird «Nicht zur Publikation bzw. Weiterverbreitung bestimmte Information» (vgl. Antwort zu Frage 3 meiner Interpellation)? Gilt dies für Nationalrat und Medienschaffende?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Lundi 30 mai 1994, j'ai reçu une réponse à mon interpellation concernant la divulgation par la presse d'informations confidentielles (93.3572). Comme d'habitude, le contenu de la réponse du Conseil fédéral avait déjà été publié par la «Sonntagszeitung» du dimanche 29 mai. La presse écrite exulte, ce n'est pas elle qui est mise en cause, mais les parlementaires et l'administration. Je reviendrai en détail sur cette réponse dans quelque temps. Afin de ne pas me rendre coupable d'aucun manquement d'ici aux délibérations au Conseil national, j'aimerais poser au Conseil fédéral la question suivante: Est-il vrai que nous pourrions, à l'avenir, transmettre au public les documents portant la mention «confidentiel», sauf dans les cas où il est expressément signalé sur le document «Information non destinée à la publication ni à la divulgation» (cf. ré-

ponse à la question 3 de mon interpellation)? Cela s'applique-t-il aussi au Conseil national et aux médias?

**Couchepin François**, chancelier de la Confédération: Les personnes qui, par leur fonction, disposent d'informations confidentielles sont tenues au strict respect des règles de confidentialité. C'est exactement et clairement ce que le Conseil fédéral dit dans son rapport écrit concernant votre interpellation «Divulgaration par la presse d'informations confidentielles» (93.3572).

Sans vouloir anticiper les délibérations qui se tiendront dans ce Conseil, il faut en conclure que les conclusions que vous tirez de cette réponse ne correspondent pas à l'avis exprimé par le Conseil fédéral.

**Moser René** (A, AG): Herr Bundeskanzler, das war eine ganz dürftige Antwort. Sie haben auf die Frage, die ich gestellt habe, nicht Antwort gegeben. Ich möchte Sie jetzt nochmals bitten: Sagen Sie uns ganz genau, was auf einem vertraulichen Papier stehen muss, damit es nicht in einer Boulevardzeitung publiziert wird, bevor wir in der Kommission überhaupt etwas davon wissen.

**Couchepin François**, chancelier de la Confédération: Je pense qu'il n'appartient pas au Conseil fédéral de dire à des élus du peuple ce qu'ils doivent faire. C'est dans cet esprit que la réponse du Conseil fédéral vous a été donnée.

94.5081

**Frage Comby**  
**Winterolympiade 2002.**  
**Schweizer Kandidatur Sitten/Wallis**  
**Question Comby**  
**Jeux olympiques 2002.**  
**Candidature suisse Sion/Valais**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Am 28. Januar 1994 hat das Schweizerische Olympische Comité die Kandidatur von Sitten/Wallis für die Olympischen Winterspiele 2002 einstimmig angenommen. In der Frühjahrssession 1994 haben 130 Nationalrätinnen und Nationalräte deutlich zum Ausdruck gebracht, dass der Bund die Organisation dieses grossen internationalen Sport- und Jugendtreffens moralisch, technisch und finanziell unterstützen sollte. Ist der Bundesrat unter Wahrung der Befugnisse des Parlamentes bereit, für die Olympischen Spiele Sitten/Wallis eine Defizitgarantie zu übernehmen, falls das Walliservolk am 12. Juni die Organisation gutheisst? Auf welchen Betrag würde sich diese Garantie gegebenenfalls erstrecken?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le 28 janvier 1994, le Comité olympique suisse a accepté à l'unanimité la candidature de Sion/Valais pour l'organisation des Jeux olympiques d'hiver de 2002. Durant la session de printemps 1994, 130 conseillères et conseillers nationaux avaient clairement exprimé leur volonté d'obtenir un appui moral, technique et financier de la part de la Confédération pour l'organisation de cette grande rencontre internationale du sport et de la jeunesse.

Sous réserve d'un vote positif du peuple valaisan le 12 juin prochain et du respect des compétences du Parlement, le Conseil fédéral est-il disposé à accorder une garantie de déficit à l'organisation des Jeux olympiques Sion/Valais 2002? Et si oui, quel serait le montant de la garantie?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Vous le savez, le 30 mai 1994, le Conseil fédéral a écrit au comité de candidature «Jeux

olympiques d'hiver 2002 Sion/Valais» qu'il était prêt, et je cite, «à soutenir des Jeux olympiques d'hiver respectant la nature et utilisant pour l'essentiel les installations et l'infrastructure déjà existante à condition que le vote cantonal du 12 juin soit positif.»

Le Conseil fédéral, bien sûr, comme je crois le comité de candidature lui-même, part de l'idée que l'organisation de ces Jeux olympiques n'entraînera pas de déficit. Mais, au cas où il y aurait déficit, pour ce cas spécial, il est prêt à envisager d'accorder une garantie de déficit du même ordre de grandeur que celles du canton et des communes organisateurs. Cette citation signifie que si la somme totale des garanties de la part des communes organisatrices atteint 30 millions de francs, c'est-à-dire autant que la garantie prévue par le canton, le Conseil fédéral proposera également une garantie de 30 millions de francs.

Mais en tout cas, comme vous le savez, ce n'est pas le Conseil fédéral, mais le Conseil national et le Conseil des Etats qui en décideront définitivement sur la base de cette proposition.

94.5087

**Frage Gross Andreas**  
**Kooperation mit der neuen**  
**Europäischen Umweltagentur**

**Question Gross Andreas**  
**Coopération avec la nouvelle**  
**Agence européenne de l'environnement**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Vergangene Woche nahm in Kopenhagen unter dem früheren spanischen Umweltstaatssekretär Domingo Jimenez-Beltran die neue Europäische Umweltagentur ihre Tätigkeit auf. Sie soll ein umweltpolitisches Informationsnetz aufbauen, Daten aufbereiten und bewerten. Ausdrücklich ist die Europäische Umweltagentur auch Staaten offen, die nicht der EU angehören.

Gedenkt der Bundesrat diese Chance zu nutzen, und wie soll diese Kooperation gestaltet werden?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Dirigée par l'ancien secrétaire d'Etat espagnol chargé de l'environnement, Domingo Jimenez-Beltran, la nouvelle Agence européenne de l'environnement a donné le coup d'envoi à ses activités la semaine dernière à Copenhague. Sa mission consiste à mettre sur pied un réseau d'informations sur l'environnement, à traiter les données et à procéder à leur évaluation. Il est prévu explicitement que cette agence est aussi ouverte aux Etats qui ne sont pas membres de l'Union européenne.

Le Conseil fédéral a-t-il l'intention de saisir cette occasion et quelles seront les modalités de cette coopération?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: La participation de la Suisse à l'Agence européenne de l'environnement est inscrite dans le Plan de législature 1991–1995 du 25 mars 1992, au point 1.1.4. Depuis 1990, la Suisse, tout comme ses partenaires de l'AELE, a entrepris plusieurs démarches en vue de participer à l'agence. Sur initiative suisse, la participation à l'agence a été incluse dans l'Accord sur l'Espace économique européen, au protocole 31, article 3. Peu après le choix de Copenhague comme siège de l'agence, les pays de l'EEE y ont obtenu le statut d'observateurs, hélas pas la Suisse.

Un mandat de négociation pour un accord bilatéral est actuellement en préparation au sein de l'administration fédérale. Il sera soumis au Conseil fédéral lors d'une prochaine séance. Un tel accord devrait permettre à la Suisse de participer aux activités de l'agence sur un pied d'égalité avec les autres pays membres.

94.5090

**Frage Sandoz**  
**Instruktoren und Militärversicherung**

**Question Sandoz**  
**Officiers instructeurs et assurance militaire**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen des Militärversicherungsgesetzes sind die höheren Instruktionsoffiziere verpflichtet worden, künftig die Prämien der Privatversicherungen, die über die Grundversicherung hinausgehen, ganz oder teilweise selbst zu bezahlen. Diese neue Praxis stützt sich auf eine Auslegung und nicht auf den Wortlaut des Gesetzes, das sich zu diesem Punkt nicht äussert. Die Verpflichtung kommt einer Gehaltsverminderung gleich, denn bis zum 1. Januar 1994 ist die ganze Versicherungsprämie vom Bund übernommen worden.

Sind alle Instruktionsoffiziere dieser neuen Regelung unterstellt, oder gibt es Ausnahmen? Wenn ja, welche?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

L'entrée en vigueur des nouvelles dispositions de la loi sur l'assurance militaire a eu pour conséquence – en vertu d'une interprétation de la loi et non pas en vertu de la loi elle-même, muette sur ce point – que les officiers instructeurs supérieurs doivent dorénavant payer tout ou partie des primes des assurances privées complémentaires de l'assurance de base. Cette obligation équivaut à une baisse de salaire, puisque, jusqu'au 1er janvier 1994, l'entier de la prime d'assurance était à la charge de l'administration.

Tous les officiers instructeurs ont-ils subi ce nouveau régime ou bien y a-t-il des exceptions? Si oui, lesquelles?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Ce n'est pas seulement en vertu d'une interprétation de la loi, «muette sur ce point» – si vous me permettez cette citation, du nouveau droit de l'assurance militaire entré en vigueur le 1er janvier 1994, mais expressément de l'article 17 de la nouvelle loi qui prescrit que l'assurance militaire ne paie plus que les frais pour la division commune des hôpitaux à tous les assurés, y compris aux officiers instructeurs de l'armée.

Autrefois, les officiers avaient droit, selon leur grade militaire, à l'indemnisation pour la division privée ou semi-privée. Ils subissent donc effectivement un préjudice financier par rapport à jadis. En effet, s'ils veulent continuer d'être couverts pour la division privée ou semi-privée, ils peuvent et doivent souscrire une assurance complémentaire à leurs frais. Cette réglementation est applicable à tous les officiers instructeurs, sous réserve du droit transitoire.

En harmonie avec les décisions des Chambres fédérales, le Conseil fédéral a effectivement fixé, à l'article 38 de l'ordonnance sur l'assurance militaire, une réglementation transitoire appropriée grâce à laquelle les officiers instructeurs reçoivent une indemnité respectivement de 750 et de 500 francs pendant trois ans en compensation de leur prime d'assurance. Une mesure d'exception a été prévue pour les personnes hospitalisées au-delà du 1er janvier 1994, en raison d'une affection antérieure, et qui ne peuvent pas souscrire une assurance complémentaire.

94.5091

**Frage Sandoz  
Drogenpolitik****Question Sandoz  
Politique en matière de stupéfiants***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Der Bericht des Bundesrates über seine Geschäftsführung 1993, 1. Teil, enthält folgende Aussage: «Die Situation im Bereich des illegalen Betäubungsmittelhandels wird sich in naher Zukunft noch nicht entscheidend verbessern. Auf internationaler Ebene ist nach wie vor keine grundsätzliche Änderung der Drogenpolitik, etwa im Sinne einer allgemeinen Liberalisierung des Drogenkonsums, festzustellen.» (S. 8, Ziff. 1.1.5) Es ist klar, dass eine Liberalisierung des Drogenkonsums dem Betäubungsmittelhandel zugute kommen würde; dieser wäre dann nicht mehr illegal.

Bedeutet der zitierte Passus, der Bundesrat wünsche herbei, dass der Betäubungsmittelhandel durch dessen Befreiung vom Makel der Illegalität bessergestellt wird?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le rapport du Conseil fédéral sur sa gestion 1993, première partie, contient le passage suivant: «La situation en matière de commerce illégal des stupéfiants ne devrait pas s'améliorer de manière décisive dans un avenir proche. Au niveau international, un changement radical de la politique à l'égard de la drogue n'est pas encore intervenu, dans le sens par exemple d'une libéralisation de la consommation.» (p. 8, ch. 1.1.5) Il est clair qu'une libéralisation de la consommation des drogues serait favorable au commerce des stupéfiants qui cesserait d'être illégal.

Le passage cité du rapport signifie-t-il que le Conseil fédéral appelle de ses vœux une amélioration du commerce des stupéfiants par la suppression de son caractère illégal?

**Dreifuss** Ruth, conseillère fédérale: Madame Sandoz, la question que vous posez se base malheureusement sur une faute de traduction du rapport du Conseil fédéral sur sa gestion et je m'en excuse. La phrase en allemand est: «Auf internationaler Ebene ist nach wie vor keine grundsätzliche Änderung der Drogenpolitik, etwa im Sinne einer allgemeinen Liberalisierung des Drogenkonsums, festzustellen.» Elle a été traduite abusivement en français par: «Au niveau international, un changement radical de politique à l'égard de la drogue n'est pas 'encore' intervenu dans le sens, par exemple, d'une libéralisation de la consommation», ce qui aurait laissé entendre que nous attendions une telle évolution. Le texte allemand, comme vous le voyez, n'a pas du tout cette connotation.

Quant au contenu de vos questions, Madame Sandoz: non, la politique suivie par le Conseil fédéral depuis 1990 ne vise pas une libéralisation du commerce ni de la consommation de drogue, mais une réduction des dommages liés à l'usage de la drogue. Un ensemble de mesures très diverses a été pris dans ce sens par la Confédération, dont le Conseil fédéral a pris acte le 27 avril dernier dans un rapport de l'Office fédéral de la santé publique, qui a d'ailleurs été rendu public.

Il faut préciser, en outre, que les essais sur prescription médicale de stupéfiants ne constituent pas une libéralisation du commerce de la drogue.

La répression du crime organisé reste un point essentiel de la coopération internationale et la Suisse souhaite accroître ses capacités en la matière. Les décisions du Parlement au cours de la session de printemps 1994 – délit d'organisation de criminels, loi fédérale sur les mesures de contrainte en matière de droit des étrangers – seront encore complétées par une loi fédérale relative à la lutte contre le blanchissage d'argent et par un renforcement des structures policières de lutte contre le crime organisé. J'espère ainsi vous avoir rassurée quant aux intentions du Conseil fédéral.

94.5092

**Frage Jöri  
Nach der Jagd auf junge Versicherte  
Jagd auf alte Versicherte?****Question Jöri  
Assurances. Après la chasse aux jeunes,  
la chasse aux vieux?***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Nachdem auf gesetzgeberischer Ebene mit der Einführung eines Risikoausgleichs unter den Versicherungen die Entsolidarisierung gebremst werden konnte, scheinen sich gewisse Versicherungen mit fragwürdigen Werbemethoden dieser Massnahme zu entziehen. 100 Franken werden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen pro Versicherungsabschluss mit Betagten über 60 Jahren ausbezahlt. Damit wird versucht, die Risikostruktur in dem Sinn zu verbessern, dass keine Ausgleichszahlungen geleistet werden müssen oder sogar Gelder beansprucht werden können. Im Zusammenhang mit dieser fragwürdigen Angelegenheit bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt er dieses Geschäftsgebaren grundsätzlich?
2. Gibt es rechtliche Möglichkeiten zur Verhinderung dieser missbräuchlichen Praktiken?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Si, dans un premier temps, la compensation des risques, instaurée par la loi, a permis de freiner la désolidarisation des assurances, il semble aujourd'hui que certaines de ces dernières se soustraient à cette mesure en employant des méthodes publicitaires douteuses. On verse 100 francs aux collaborateurs et aux collaboratrices par contrat d'assurance conclu avec des personnes de plus de 60 ans. On tente ainsi d'améliorer la structure des risques, pour n'avoir à verser aucune compensation, ou même pour pouvoir prétendre à en recevoir. En relation avec ces circonstances douteuses, je prie le Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

1. Que pense-t-il de cette façon de faire des affaires?
2. Y a-t-il des moyens juridiques pour empêcher ces pratiques abusives?

**Dreifuss** Ruth, conseillère fédérale: Ni le Conseil fédéral ni l'Office fédéral des assurances sociales n'ont, jusqu'ici, eu directement connaissance des pratiques évoquées, mais il n'est effectivement pas exclu que certaines caisses-maladie se livrent à de telles méthodes de publicité. Celles-ci transgressent, à des fins étrangères à la cause, la règle en vigueur concernant le changement de caisse et la réserve.

Aucune directive plus précise sur les méthodes de publicité et les remises publicitaires n'a été donnée à ce jour aux caisses-maladie. Il ne serait du reste guère aisé de contrôler si de telles instructions sont respectées. L'arrêté fédéral urgent permet cependant de sanctionner, en réduisant les subsides de la Confédération, des frais administratifs qui auraient augmenté à l'excès. Enfin, les pratiques en question ne peuvent être jugulées que grâce au libre passage intégral des personnes assurées tel que le prévoit la nouvelle Lamal. En effet, les caisses-maladie ne pourront alors plus sélectionner l'admission de leurs assurés en fonction de l'état de santé de ces personnes.

94.5099

**Frage Steinemann**  
**Drogenmissbrauch und IV**

**Question Steinemann**  
**Abus de stupéfiants et assurance-invalidité**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

1. Wie viele Personen wurden durch Drogenmissbrauch zu Frühinvaliden und IV-Bezügern?
2. In welcher Höhe bewegen sich die Kosten für diese IV-Leistungen?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

1. Combien de personnes ont-elles été déclarées invalides et obtiennent-elles une rente d'invalidité pour cause d'abus de stupéfiants?
2. Combien coûtent ces prestations à l'assurance-invalidité?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Il faut souligner que la dépendance de la drogue n'est pas en soi une invalidité au sens de l'assurance-invalidité. En revanche, elle joue un rôle déterminant en matière d'AI si elle a provoqué une maladie ou un accident à la suite de quoi l'intéressé a subi une atteinte à sa santé physique ou mentale qui réduit sa capacité de gain, ou si cette dépendance résulte elle-même d'une telle atteinte ayant valeur de maladie.

Dans les statistiques de l'AI, la dépendance de la drogue n'apparaît donc pas comme infirmité isolée. Elle fait partie soit des infirmités provoquées par la dépendance ou ayant provoqué la dépendance de la drogue, soit des toxicomanies, qui comprennent aussi la dépendance de médicaments, la dépendance de la nicotine, l'obésité et d'autres atteintes à la santé. Pour ces raisons, il n'est pas possible de répondre de façon exacte à vos questions concernant le nombre de rentiers AI et le montant des prestations versées par l'AI dans le domaine de la dépendance de la drogue.

94.5104

**Frage Rechsteiner**  
**Inkrafttreten des Freizügigkeitsgesetzes**

**Question Rechsteiner**  
**Entrée en vigueur de la loi sur le libre passage**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Kann immer noch davon ausgegangen werden, dass das Bundesgesetz über die Freizügigkeit in der beruflichen Vorsorge auf den 1. Januar 1995 in Kraft gesetzt wird? Wann ist der entsprechende Beschluss des Bundesrates, der für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von grosser Bedeutung ist, zu erwarten?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Peut-on encore espérer que la loi fédérale sur le libre passage dans le cadre de la prévoyance professionnelle sera mise en vigueur le 1er janvier 1995? Quand le Conseil fédéral prendra-t-il sa décision, qui est si importante pour les travailleurs?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Le Conseil fédéral a, lors des délibérations consacrées à la loi sur le libre passage, promis à maintes reprises de tout faire pour mettre en vigueur la loi au 1er janvier 1995. La Commission fédérale de la prévoyance professionnelle délibérera le 27 juin 1994 sur l'ordonnance concernant le libre passage et sur celle concernant l'encouragement de la propriété du logement.

Une proposition commune du Département fédéral de l'intérieur et du Département fédéral de justice et police sera ensuite présentée au Conseil fédéral. La décision du Conseil fédéral est prévue pour le mois d'août.

94.5107

**Frage Jenni Peter**  
**Nutzen von Tempolimiten**  
**für die Luftqualität**

**Question Jenni Peter**  
**Effet des limitations de vitesse**  
**sur la qualité de l'air**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Ich bitte den Bundesrat, mir mitzuteilen, warum nach den Ergebnissen der neuesten Messungen des TCS die Niedriggeschwindigkeits-Szenarien aufrechterhalten werden, da diese für die Luftqualität nachweisbar so gut wie nichts bringen.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Je prie le Conseil fédéral de me dire pourquoi, sur la base des résultats des dernières mesures faites par le TCS, les projets de limitations de vitesse sont maintenus, alors qu'il est prouvé qu'ils ne changent pratiquement rien à la qualité de l'air.

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: L'interprétation de résultats de mesures d'émission sur des véhicules n'est pertinente que si ces résultats sont représentatifs de l'ensemble du parc automobile en circulation. Selon le «TÜV Rheinland» à Cologne, spécialiste reconnu, les mesures du TCS sur des voitures présentant un faible kilométrage ne permettent pas de tirer des conclusions quant à la relation entre émission de NO<sub>x</sub> et vitesse pour l'ensemble du parc automobile actuel.

Pour les véhicules immatriculés jusqu'en 1990, l'augmentation des émissions de NO<sub>x</sub> avec la vitesse sur l'autoroute, jusqu'aux vitesses moyennes pratiquées aujourd'hui, a été démontrée à maintes reprises, en particulier par les experts de la commission de l'Union européenne, le groupe Corinair. Des mesures sont actuellement en cours auprès de l'Empa sur des véhicules plus récents.

**Jenni Peter** (A, BE): Ihrer Antwort, Frau Bundesrätin, entnehme ich, dass der Bundesrat zurzeit nicht weiss, wieviel diese Temporeduktionen für die Luftqualität bringen. Ist das richtig?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Ce sont des valeurs moyennes et ma réponse avait pour but principal de montrer que des études qui ne portent que sur une partie du parc automobile ne nous donnent pas des réponses satisfaisantes.

94.5113

**Frage Steinemann**  
«Schweizer Kultur» in Paris

**Question Steinemann**  
«Culture helvétique» à Paris

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Das Schweizer Kulturzentrum in Paris schockiert zurzeit mit einer Polaroid-Ausstellung von – gemäss «Blick» – «Pferdeärschen». Das von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia finanzierte Zentrum ist immerhin das teuerste Schaufenster für Schweizer Kultur im Ausland.

Ist der Bundesrat der Meinung, die Mehrheit der Steuerzahler stehe hinter einer solchen Darbietung helvetischen Kulturschaffens?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le Centre culturel suisse à Paris présente actuellement une exposition choquante réunissant des photos Polaroid de ce que le quotidien «Blick» appelle des culs de chevaux («Pferdeärsche»). Ce centre, financé par la fondation Pro Helvetia, constitue tout de même la vitrine la plus onéreuse de la culture suisse à l'étranger!

Le Conseil fédéral pense-t-il que la majorité des contribuables est derrière les auteurs de cette représentation de la création culturelle helvétique?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: L'art contribue à stimuler la discussion et la réflexion. Le rôle de l'Etat est de soutenir les forces créatrices, de rendre possible le processus de création par l'entremise de ces institutions d'encouragement de la culture. Le Centre culturel suisse à Paris s'est affirmé au cours de ces années comme une vitrine originale de la création artistique suisse et s'est taillé une réputation enviée parmi les centres culturels étrangers à Paris.

Il n'appartient pas à l'Etat d'émettre des exigences sur le contenu des créations artistiques. Laissons aux Etats totalitaires le soin de décider où l'art commence et où il finit.

**Steinemann Walter** (A, SG): Frau Bundesrätin, ich frage Sie konkret: Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Mehrheit der Steuerzahler – und es geht mir um das Bezahlen dieser Ausstellung – hinter einer solchen Darbietung helvetischen Kulturschaffens stehe?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Ma réponse montre que dans une démocratie, la majorité des contribuables est certainement favorable à une vision libérale de la promotion culturelle et n' imagine pas être en mesure de décider de la valeur d'une exposition particulière dans un centre aussi reconnu que le centre Poussepin.

En d'autres termes, je suis persuadée que le peuple suisse a une vision libérale de la culture et de la promotion culturelle.

94.5129

**Frage Mauch Rolf**  
Kriterien für Filmförderung

**Question Mauch Rolf**  
Encouragement des activités  
cinématographiques. Critères appliqués

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Trifft es zu, dass für einen Film über unseren Kollegen Jean Ziegler unter dem Titel «Kulturförderung» vom EDI eine Subvention in Höhe von 85 000 Franken bewilligt wurde?

Falls ja: Welches sind die Rechtsgrundlagen einer solchen Ausgabe, und welche Kriterien werden für solche Subventionsentscheide angewandt?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Est-il exact qu'une subvention se montant à 85 000 francs ait été versée par le DFI pour la réalisation d'un film sur notre collègue Jean Ziegler, à titre d'encouragement de la culture?

Si oui, quelles sont les bases légales et quels sont les critères régissant l'octroi de telles subventions?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Le projet de film «Arrachez les masques, Jean Ziegler» a été examiné par le comité d'experts compétent, selon l'article 5 lettre a de la loi fédérale sur le cinéma, et les articles 10 et 23 de l'ordonnance sur le cinéma.

Le comité consultatif d'experts avait rejeté une première version du projet en décembre 1993. La version soumise à ce même comité, en mars 1994, a été jugée de qualité et soutenue à l'unanimité des membres du comité. L'attribution d'une subvention a été décidée par l'Office fédéral de la culture, sur la base du dossier complet présenté par la maison de production joint-venture de Zurich, le 16 mai 1994. Le film est une coproduction entre la Belgique, qui assume 55 pour cent des frais, la Suisse, 32 pour cent, et la France, 13 pour cent.

**Mauch Rolf** (R, AG): Die kulturelle und politische Darstellung und Selbstdarstellung unseres Landes ist in den letzten Jahren nicht ohne Nebengeräusche über die Bühne gegangen und hat zu einigen heiklen Fragen in der Öffentlichkeit geführt. Ich habe den Ausführungen von Frau Bundesrätin Dreifuss entnommen, dass der von mir angesprochene konkrete Entscheid offenbar in die Zuständigkeit einer untergeordneten Instanz gefallen ist. Ich stelle die Zusatzfrage deshalb, weil es eine Rolle spielt, ob dies höchstdepartementale Entscheide sind oder ob Entscheidfällung und Zuständigkeit nach unten delegiert sind; ob die Verantwortung weiter unten, bei politisch nicht verantwortlichen Stellen zu suchen ist. Gehe ich mit meiner Interpretation Ihrer Antwort richtig?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Nous déléguons au comité d'experts la tâche de juger la qualité des projets de films pour lesquels est présentée une demande de subvention à la Confédération.

Cette exigence de qualité a fait l'objet de cet examen; le comité d'experts nous l'a recommandée à l'unanimité.

Personnellement, je ne connais pas de cas – ils doivent être très réduits – où l'administration ou moi-même nous permettrions de ne pas suivre les recommandations du comité d'experts.

94.5130

**Frage Rychen**  
**AHV-Renten. Finanzierung**

**Question Rychen**  
**Financement des rentes AVS**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Frau Bundesrätin Dreifuss will unter anderem die Reserven des AHV-Fonds für die Finanzierung der Renten heranziehen. Ist das wirklich so?

Wenn ja, will der Bundesrat die Änderung der gesetzlichen Grundlagen vorschlagen, die derzeit den Verzehr der AHV-Reserven in der Höhe einer Jahresausgabe verbieten?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Est-il exact que M<sup>me</sup> Dreifuss, conseillère fédérale, veuille notamment se servir des réserves du fonds AVS pour financer les rentes?

Si oui, le Conseil fédéral se propose-t-il de modifier les bases légales actuelles, qui ne permettent pas de puiser dans les réserves de l'AVS un montant équivalant à ses dépenses annuelles?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: Lors de sa séance du 24 mai dernier, le Conseil fédéral a effectivement décidé de proposer au Parlement de réduire la contribution de la Confédération au fonds AVS de 17,5 à 17 pour cent à partir de 1996, dans le cadre des mesures d'assainissement des finances fédérales pour 1994.

L'article 107 alinéa 3 de la loi fédérale sur l'assurance-vieillesse et survivants (Lavs) prévoit que le fonds de compensation ne doit pas, en règle générale, tomber au-dessous du montant des dépenses annuelles. Actuellement, le fonds se monte à 101 pour cent d'une dépense annuelle; entre 1978 et 1990, il se situait cependant également en dessous d'une dépense annuelle. Actuellement, il n'est pas prévu de procéder à une adaptation de l'article 107 alinéa 3 Lavs.

94.5132

**Frage Zisyadis**  
**Entsorgung von Altpapier. Gebühr**

**Question Zisyadis**  
**Elimination du vieux papier. Taxe**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Verschiedenen Informationen zufolge soll die Einführung einer Gebühr für die Entsorgung von Altpapier geplant sein. Kann der Bundesrat über diese Pläne und über die voraussichtlichen Auswirkungen dieser Gebühr orientieren?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Diverses informations font état de l'introduction possible d'une taxe sur le vieux papier pour son élimination. Le Conseil fédéral peut-il informer sur ces projets et sur les conséquences prévisibles de cette taxe?

**Dreifuss Ruth**, conseillère fédérale: La collecte du vieux papier est souhaitable pour des raisons écologiques, parce que la valorisation pollue moins l'environnement que la production à partir de matières premières. En plus, le recyclage décharge les installations de traitement de déchets. Au cours de ces dernières années, le prix du vieux papier a fortement chuté; il en résulte donc des frais de collecte importants pour les communes, qui peuvent aller jusqu'à 90 francs par tonne. Il serait sou-

haitable que ces coûts soient couverts par des taxes d'élimination anticipées sur le papier ou les imprimés. Les organisations faitières recherchent actuellement une solution, en vue de couvrir les frais de valorisation du vieux papier par des contributions volontaires.

Avec la modification en cours de la loi sur la protection de l'environnement, le Conseil fédéral veut créer les bases légales nécessaires à l'introduction des taxes d'élimination anticipées, au cas où les branches concernées ne pourraient pas parvenir elles-mêmes à un accord.

**Le président:** Les réponses aux questions restantes seront données par écrit.

94.5080

**Frage Ruffy**  
**Nothilfe für Rwanda**

**Question Ruffy**  
**Aide d'urgence aux Rwandais**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Die Schweiz unterhält im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe seit langem besonders enge Beziehungen zu Rwanda. Darum sind wir von den gegenwärtigen tragischen Ereignissen und von der Not der überlebenden Bevölkerung umso mehr betroffen. Wir fragen den Bundesrat:

1. Ist er bereit, zu gestatten, dass Kinder, welche medizinische Hilfe benötigen, die an Ort und Stelle nicht geleistet werden kann, in die Schweiz kommen können?
2. Ist er bereit, die Hilfe an Flüchtlinge in Rwanda selbst zu verstärken?
3. Ist er bereit, den Nachbarstaaten Hilfe zu leisten, die Flüchtlinge aus Rwanda aufgenommen haben und selbst sehr arm sind?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

La Suisse a établi depuis longtemps des relations d'aide et de coopération particulièrement importantes avec le Rwanda. Aussi les événements tragiques actuels et la détresse des rescapés nous frappent-ils d'autant plus. Nous demandons au Conseil fédéral de nous dire:

1. s'il est prêt à autoriser la venue en Suisse d'enfants ayant besoin de soins médicaux impossibles à donner sur place;
2. s'il s'engage à renforcer les secours aux personnes déplacées à l'intérieur du Rwanda;
3. s'il est d'accord de venir en aide aux Etats voisins qui ont accueilli des Rwandais, et qui sont eux-mêmes des pays très pauvres.

*Réponse écrite du Conseil fédéral*

1. Le Conseil fédéral est prêt à étudier avec attention cette possibilité et à la discuter avec les autorités cantonales compétentes (y compris la question du financement). Celles-ci pourraient certainement donner une suite favorable à de telles demandes, dans la mesure où les capacités sont disponibles.
2. Un montant de 2 millions de francs pour l'aide d'urgence du CICR, qui est jusqu'à présent la seule organisation à pouvoir travailler à l'intérieur du pays, sera mis à disposition ces prochains jours. De plus, deux logisticiens du Corps suisse d'aide en cas de catastrophe se trouvent actuellement aux frontières du Rwanda d'où ils soutiennent les activités du CICR en faveur des personnes déplacées à l'intérieur du pays. D'autres contributions sont prévues pour un montant pouvant aller jusqu'à 1 million de francs, avant tout pour les actions des oeuvres d'entraide suisses pour des actions dans les régions du Rwanda accessibles à partir des pays voisins. Le Conseil fédéral est bien sûr prêt à fournir une aide supplémentaire, d'autant

plus que les moyens initialement prévus pour la coopération au développement ont été bloqués. Cette aide dépend toutefois des possibilités d'action du CICR sur place, qui sont actuellement très limitées. En cas d'une stabilisation de la situation à l'intérieur du pays, des soutiens financiers, en personnel et en matériel plus importants sont à prévoir.

3. Pour les raisons indiquées ci-dessus, l'aide humanitaire de la Confédération s'est concentrée en premier lieu sur l'aide aux réfugiés dans les pays voisins. Un montant de 2 millions de francs a été mis à disposition du HCR (Haut-Commissariat des Nations Unies pour les réfugiés) en faveur des camps de réfugiés en Tanzanie. Une contribution additionnelle de 2 millions de francs pour des achats de céréales est prévu. Le Corps suisse d'aide en cas de catastrophe soutient depuis fin avril l'action du HCR en Tanzanie, en particulier en ce qui concerne l'organisation des camps, l'approvisionnement en eau et la coordination de l'aide médicale. Jusqu'à présent douze représentants du corps suisse ont été envoyés sur le terrain.

94.5083

**Frage Gross Andreas**  
**Europäischer Rat. Haltung der Schweiz**  
**Question Gross Andreas**  
**Conseil européen. Attitude de la Suisse**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In einer gemeinsamen Erklärung anlässlich der Eröffnungskonferenz zum «Stabilitätspakt» in Europa von Ende Mai haben Bundeskanzler Kohl und Premierminister Balladur ange-regt, «die Staats- und Regierungschefs der beitragswilligen Länder einmal im Jahr zu einem Europäischen Rat» der EU einzuladen, «damit sie mit den Zwölf und demnächst den Sechzehn Fragen gemeinsamen Interesses erörtern und auf diese Weise unsere Zusammenkunft vertiefen».

Fühlt sich der Bundesrat von einer solchen Anregung ange-sprochen, oder meint er, der Terminus «beitragswillig» beziehe sich bloss auf die mittel- und osteuropäischen Staaten, die der EU beitreten möchten, aber aus wirtschaftlichen Gründen nicht können, während die Schweiz könnte, aber vorläufig (noch) nicht möchte?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Lors de l'ouverture de la conférence sur le «pacte de stabilité» en Europe, qui s'est tenue fin mai, le chancelier allemand, M. Kohl, et le premier ministre français, M. Balladur, ont, dans une déclaration commune, suggéré d'inviter au Conseil européen – une fois par an – les chefs d'Etat et de gouvernement des pays souhaitant entrer dans l'Union européenne. Ils pour-raient ainsi débattre avec les Douze, et bientôt avec les Seize, des questions d'intérêt commun de manière à approfondir le dialogue.

Le Conseil fédéral se sent-il concerné par cette proposition, ou est-il d'avis que le terme «souhaitant entrer dans l'Union euro-péenne» s'applique uniquement aux Etats d'Europe centrale et orientale qui voudraient adhérer à l'Union européenne, mais qui ne peuvent le faire pour des raisons économiques, alors que la Suisse le pourrait, mais ne le veut pas, ou pas en-core?

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

Die Idee, die «Staats- und Regierungschefs der beitragswilligen Länder einmal im Jahr zu einem Europäischen Rat einzu-laden», wurde vorgebracht, hat aber nicht zu entsprechenden Einladungen geführt. Solche auszusprechen, wäre freilich Sache der gesamten EU, und dieser stünde es auch zu, den Teil-nehmerkreis zu bestimmen.

Die Frage stellt sich mithin derzeit für den Bundesrat nicht. Sollte sie sich dereinst konkretisieren, würde sie vom Bundes-rat im Sinne des Berichts über die Aussenpolitik der Schweiz in den neunziger Jahren wohlwollend geprüft.

94.5117

**Frage Spielmann**  
**Die Schweiz und der Frieden in Korea**  
**Question Spielmann**  
**La Suisse et la paix en Corée**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Der Bundesrat hat sich in der Antwort auf ein Postulat kürzlich einverstanden erklärt, seine Guten Dienste zugunsten der Fortführung des Friedensprozesses in Korea anzubieten. Seit-her hat sich die Situation dort in einem Masse zugespitzt, dass selbst die Präsenz und die Rolle der Schweiz als neutraler Be-obachterin der Überwachung der Waffenstillstands-Vereinba-rungen in Frage gestellt sind.

Welchen Auftrag und welche Rolle wird die Schweizer Mission in Panmunjom fortan haben?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Le Conseil fédéral a accepté dans sa réponse à un récent pos-tulat d'offrir ses bons offices en faveur du développement des processus de paix en Corée. Depuis, la situation s'est profon-dément dégradée au point que même la présence et le rôle de la Suisse comme observateur neutre de la surveillance des ac-cords d'armistice sont remis en cause.

Quels seront désormais le mandat et le rôle de la présence suisse à Panmunjom?

*Réponse écrite du Conseil fédéral*

Le mandat et le rôle des Etats membres de la Commission neutre de contrôle en Corée, donc ceux de la Suisse, sont défi-nis par la Convention d'armistice conclue le 27 juillet 1953 entre l'Organisation des Nations Unies d'une part, la Républi-que populaire démocratique de Corée et la République popu-laire de Chine d'autre part. La Suisse entend maintenir sa pré-sence et respecter ses engagements dans cette commission aussi longtemps que la Convention d'armistice restera en vi-queur.

94.5122

**Frage Weder Hansjürg**  
**Zollfreistrasse zwischen**  
**Lörrach und Weil am Rhein**  
**Question Weder Hansjürg**  
**Route entre Lörrach et Weil am Rhein**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

In einem Postulat vom 29. November 1989 hat alt Nationalrat Burckhardt Martin, Basel-Stadt, «den Bundesrat eingeladen (dem Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt zu empfehlen), angesichts des grundlegend veränderten Stellenwertes des Umweltschutzes im Strassenbau und der sich daraus erge-benden veränderten Haltung weiter Kreise der Gemeinde Rie-hen zu prüfen, ob in nützlicher Frist mit der Bundesrepublik Deutschland Möglichkeiten gefunden werden können, in ei-nem dringlichen Planungsvorgang ohne wesentlichen Zeit-

verlust eine machbare Alternative der Strassenführung herbeizuführen, welche die noch unberührte Flusslandschaft der Wiese zur Gänze schont». Ich frage dem Bundesrat an, wann der entsprechende Bericht erwartet werden darf.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

M. Burckhardt Martin, ancien conseiller national, de Bâle-Ville, a déposé le 29 novembre 1989 un postulat dont la teneur était la suivante: «Compte tenu du fait que la protection de l'environnement joue un rôle de plus en plus important dans la construction des routes et que l'attitude d'une grande partie des habitants de la commune de Riehen s'en trouve modifiée, le Conseil fédéral est invité à recommander au Conseil d'Etat du canton de Bâle-Ville de vérifier si, dans un délai raisonnable, on pourrait parvenir à un accord avec l'Allemagne fédérale, qui viserait à mettre en oeuvre, dans le cadre d'un processus urgent de planification, une solution de rechange à l'actuel tracé de la route, de manière à ne pas défigurer le paysage encore intact des alentours de la rivière Wiese.» De l'avis du Conseil fédéral, quand peut-on s'attendre à voir paraître le rapport concernant cette question?

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

Das Postulat Burckhardt vom 29. November 1989 ist bereits im Rahmen des Geschäftsberichtes des Bundesrates 1992 als erfüllt bzw. gegenstandslos abgeschrieben worden. In der Tat hatte, wie der Bundesrat im Geschäftsbericht ausführte, die Überprüfung durch die im Staatsvertrag von 1977 vorgesehene Gemischte Kommission im Jahr 1990 ergeben, dass die im Vertrag festgelegte Linienführung für die Zollfreistrasse zwischen Lörrach und Weil am Rhein unter Würdigung aller Umstände, insbesondere derjenigen des Umwelt- und Gewässerschutzes, die beste ist. Nachdem das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt am 17. Januar 1992 das deutsche Bauprojekt für die Zollfreistrasse genehmigt hatte, waren die wesentlichen Voraussetzungen zu dessen Realisierung gegeben. Im übrigen hatte der Bundesrat dem Fragesteller bereits am 24. August 1992 auf dessen Einfache Anfrage vom 19. Juni 1992 (Einhaltung des Staatsvertrages über die Zollfreistrasse Riehen) in gleichem Sinne geantwortet. Er sieht keinen Grund, von seiner Auffassung abzuweichen.

94.5126

**Frage Dünki**  
**Blockade Griechenlands gegen Mazedonien**  
**Question Dünki**  
**Blocus de la Grèce contre la Macédoine**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Griechenland hat gegen Mazedonien eine Blockade errichtet und begründet diese Massnahme u. a. mit der Staatsflagge Mazedoniens. Dabei handelt es sich um eine Begründung, welche der Kanton Bern auch gegen das Wappen des Kantons Jura vorbringen könnte, was aber vernünftigerweise unterblieben ist.

Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um Mazedonien gegen diese griechische Blockade beizustehen?

Hat der Bundesrat bei den zuständigen Stellen Griechenlands gegen diese unverhältnismässige Massnahme protestiert?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

La Grèce a décrété un blocus contre la Macédoine à cause, notamment, du drapeau qu'elle s'est donné. Le canton de Berne aurait pu faire le même reproche au canton du Jura si la raison n'eût primé.

Que pense faire le Conseil fédéral pour aider la Macédoine, soumise au blocus grec?

Le Conseil fédéral a-t-il protesté auprès des autorités grecques contre cette mesure disproportionnée?

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

Der Konflikt zwischen der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien und Griechenland umfasst mehr als nur einen Streit um die Staatsflagge. Der Konflikt bildet zurzeit Gegenstand eines Vermittlungsverfahrens unter der Schirmherrschaft der Uno. Der Bundesrat hat beide Seiten ermuntert, alle strittigen Fragen im Rahmen dieses Verfahrens zu lösen. Er betrachtet Massnahmen wie diejenigen, welche Griechenland gegen die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien verhängt hat, als einer politischen Lösung abträglich. In der KSZE hat sich die Schweiz zugunsten einer Mitgliedschaft dieses Landes ausgesprochen, in der Meinung, dass dadurch auch die Beziehungen zu Griechenland sich auf die bewährten KSZE-Prinzipien abstützen lassen.

Die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien ist zusätzlich auch von den durch die Uno verhängten Wirtschaftssanktionen gegen Restjugoslawien (Serbien/Montenegro) hart betroffen. Die Schweiz beteiligt sich mit 1,4 Millionen Dollar an der Regelung der Zahlungsrückstände dieses Landes gegenüber der Weltbank.

94.5127

**Frage Zwygart**  
**Waffenembargo gegen Bosnien-Herzegowina**  
**Question Zwygart**  
**Ventes d'armes. Embargo**  
**à l'encontre de la Bosnie-Herzégovine**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Nachdem die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien der Vergangenheit angehört und aus ihr unabhängige Staaten entstanden sind, hat Serbien einen Angriffskrieg gegen Slowenien (1991 erfolgreich abgewehrt), Kroatien und Bosnien-Herzegowina eröffnet.

Das Waffenembargo wirkt sich aufgrund der tatsächlichen Lage für Serbien und seine Verbündeten positiv aus. An militärischen Mitteln scheint keinerlei Mangel zu bestehen. Hingegen ist Bosnien-Herzegowina kaum in der Lage, dieser serbischen Übermacht mit wirksamer Gegenwehr, d. h. Verteidigungsmassnahmen, zu begegnen.

Ist der Bundesrat bereit, die bestehenden Embargobestimmungen in der Weise zu lockern, dass die militärische Verteidigung Bosnien-Herzegowinas, insbesondere von Städten wie Sarajewo, Bihac, Gorazde, Tuzla usw., verbessert werden kann?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Après l'éclatement de la République socialiste fédérative de Yougoslavie et l'accession à l'indépendance des Etats qui la composaient, la Serbie a déclenché une guerre offensive contre la Slovénie (évitée en 1991), contre la Croatie et contre la Bosnie-Herzégovine.

En raison de la situation sur le terrain, l'embargo sur les armes avantage la Serbie et ses alliés. Ceux-ci ne semblent pas manquer de matériel militaire, loin de là. La Bosnie-Herzégovine, par contre, ne peut pas lutter de manière efficace (c'est-à-dire se défendre) contre la toute-puissance serbe.

Le Conseil fédéral est-il prêt à assouplir l'embargo de telle manière que la Bosnie-Herzégovine puisse mieux se défendre militairement, et notamment mieux défendre les villes de Sarajewo, Bihac, Gorazde, Tuzla, etc. ?

**Schriftliche Antwort des Bundesrates**

Eine allfällige Lockerung oder gar Aufhebung des Embargos hätte die Ausweitung und Verlängerung des Krieges zur sicheren Folge. Waffenlieferungen nach Bosnien-Herzegowina würden möglicherweise andere Regierungen bewegen, militärische Unterstützung zugunsten Serbiens zu leisten. Letztlich würden Waffenlieferungen nach Bosnien kein militärisches Gleichgewicht zwischen Muslimen und Serben herstellen, da in einem solchen umfassenden Krieg lediglich 4 Millionen Muslime 12 Millionen Serben gegenüberstünden. Im übrigen liefert die Schweiz aufgrund des Kriegsmaterialgesetzes von 1972 ohnehin keine Waffen in Spannungsgebiete.

94.5128

**Frage Sieber  
Bürgerkrieg im Sudan****Question Sieber  
Guerre civile au Soudan****Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994**

Seit Jahren tobt im Sudan ein Bürgerkrieg, unter welchem in erster Linie die schwarze und in der Regel christliche Bevölkerung im Süden des Landes leidet. Die islamisch ausgerichtete Regierung scheint unmenschliche Gesetzesbestimmungen (Scharia) auch gegen Christen richten zu wollen. Wie beurteilt der Bundesrat die Lage der christlichen Bevölkerung im Sudan? Welche Möglichkeiten der Hilfe sieht er für die Schweiz?

**Texte de la question du 6 juin 1994**

Depuis des années, la guerre civile fait rage au Soudan. Elle éprouve durement la population noire et, plus généralement, la population chrétienne du sud du pays. Le gouvernement islamiste semble vouloir appliquer des lois inhumaines (la charia) aussi à l'encontre des chrétiens.

Que pense le Conseil fédéral de la situation des chrétiens au Soudan? Comment la Suisse peut-elle les aider?

**Schriftliche Antwort des Bundesrates**

Die etwa 7 Millionen Christen und Anhänger von Naturreligionen leben traditionellerweise im Süden des Sudan. Als Folge des seit 1983 andauernden Bürgerkrieges, unter welchem die Bevölkerung Sudans ungeachtet von deren ethnischen, religiösen und sprachlichen Zugehörigkeit leidet, sind u. a. rund 4 Millionen Christen aus dem Süden vertrieben worden und leben in Flüchtlingslagern in der Umgebung von Khartum. In den Flüchtlingslagern rund um Khartum sind muslimische Hilfsorganisationen tätig, die ihre Hilfe bevorzugt an Muslime verteilen. Der Islam ist die Staatsreligion im Sudan. Obwohl nach offiziellen Angaben Religionsfreiheit herrscht, hat in der Praxis die nichtmuslimische Bevölkerung gegen eine zunehmende Intoleranz zu kämpfen und wird diskriminiert. Im Zuge der Islamisierung versucht die Regierung, die Minderheiten zu assimilieren.

Der Bundesrat teilt die Besorgnis des Fragestellers über die Menschenrechtssituation im Sudan. Es wird in diesem Zusammenhang auf die Antwort des Bundesrates auf die einfache Anfrage Baumberger (Tragödie im Südsudan) verwiesen, worin u. a. auch die humanitäre Hilfe der Schweiz an die leidgeprüfte Bevölkerung beschrieben wird.

94.5133

**Frage Zisyadis  
Schweiz-Italien.  
Bilaterale Beziehungen****Question Zisyadis  
Relations bilatérales  
entre la Suisse et l'Italie****Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994**

Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg sind in die italienische Regierung faschistische Minister berufen worden; dies führt in den Mitgliedstaaten des Europarates weiterhin zu sehr unterschiedlichen Reaktionen.

Wie gedenkt sich die Schweiz bei künftigen bilateralen Gesprächen zu verhalten?

**Texte de la question du 6 juin 1994**

La nomination, pour la première fois depuis la fin de la Deuxième Guerre mondiale, de ministres fascistes au sein du nouveau gouvernement italien continue à susciter des réactions très diverses de la part des pays représentés au sein du Conseil de l'Europe.

Quelle sera l'attitude de la Suisse lors des futures rencontres bilatérales?

**Réponse écrite du Conseil fédéral**

Le Conseil fédéral n'a pas l'intention de changer quoi que ce soit dans ses rapports avec le nouveau gouvernement italien. La Suisse entretient avec l'Italie des relations de bon voisinage, traditionnellement amicales.

94.5100

**Frage Bischof  
Wasserfilter für Uno-Interventionsgebiete?****Question Bischof  
Filtres-épureurs d'eau  
pour les zones d'intervention de l'ONU****Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994**

Kürzlich war zu lesen, dass Peter Arbenz (Uno-Truppeninspektor und Präsident der SOG) als Verwaltungsratspräsident der Firma Katadyn Produkte AG gewählt wurde. Die Katadyn AG vertreibt Produkte, die für die Wasseraufbereitung benötigt werden.

1. Ist diese Funktion als Verwaltungsratspräsident mit der Aufgabe eines Uno-Truppen-Inspektors vereinbar?

2. Wäre es denkbar, dass bei einer Annahme der Blauhelmvorlage durch unser Schweizer Volk diese Filteranlagen in Gebieten wie z. B. Wüsten, Einöden, in denen sich dann ja auch unsere Uno-Truppen aufhalten würden, durch diese Firma respektive Herrn Arbenz vertrieben werden könnten?

**Texte de la question du 6 juin 1994**

On a pu lire récemment que Peter Arbenz (inspecteur des troupes de l'ONU et président de la Société suisse des officiers) a été nommé président du conseil d'administration de la société Katadyn Produits AG, qui vend des articles servant à épurer l'eau.

1. Cette fonction de président du conseil d'administration est-elle compatible avec la mission d'inspecteur des troupes de l'ONU?

2. Serait-il pensable, au cas où l'envoi de casques bleus serait accepté en votation populaire, que ces filtres soient vendus par cette société ou par M. Arbenz dans des régions désertiques, notamment où se tiendraient nos troupes de l'ONU?

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

1. Brigadier Arbenz hat sich als Milizoffizier für die Funktion des Uno-Truppen-Inspektors für das ehemalige Jugoslawien zur Verfügung gestellt. Er wird dafür vom Bund pro effektiven Arbeitstag entschädigt. Mit diesem Arrangement wird der Tatsache Rechnung getragen, dass er als Selbständigerwerbender einen Teil seiner privaten beruflichen Tätigkeit auch während seines Uno-Mandats weiterführt.

2. Bei einem positiven Ausgang der Volksabstimmung vom 12. Juni 1994 werden für das Schweizer Blauhelmbataillon voraussichtlich auch Wasseraufbereitungsgeräte beschafft werden müssen. Der Typenentscheid für diese Geräte ist noch nicht getroffen. Zuständig für die Beschaffung der Ausrüstung des Schweizer Blauhelmkontingents wären die Gruppe für Rüstungsdienste und letztlich das Parlament.

94.5108

**Frage Jenni Peter****Broschüre Schweizer Blauhelme****Question Jenni Peter****Casques bleus suisses. Brochure***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Ich bitte den Bundesrat, mir mitzuteilen, welche Kosten die Broschüre EMD/EDA «Schweizer Blauhelme» verursachte, ob diese privat finanziert wurde oder welchem Budgetposten sie angerechnet wird.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Je prie le Conseil fédéral de m'indiquer les coûts occasionnés par la brochure du DMF et du DFAE sur les casques bleus et de préciser s'ils ont été financés par le secteur privé ou, si ce n'est pas le cas, à quelle rubrique budgétaire ils ont été imputés.

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

Bei der vom Fragesteller angesprochenen Broschüre «Schweizer Blauhelme» handelt es sich um einen Umschlag aus Halbkarton, der dem Versand von Informationsunterlagen der Bundesverwaltung zum Thema Blauhelme diene und nach wie vor dient. Text und Layout dieser Mappe sind eine Eigenleistung der Verwaltung; es wurde kein externes Mandat erteilt. Inhaltlich beschränkt sich die Information auf Fakten des Gesetzes und sachliche Angaben. Gedruckt wurde der Umschlag in einigen tausend Exemplaren, wobei der Stückpreis etwa jenem einer Fotokopie des Formates A3 entspricht. Die Finanzierung erfolgte über einen ordentlichen EMD-Kredit für friedenserhaltende Aktionen.

94.5111

**Frage Misteli****Finanzierung der Blauhelmaktionen****Question Misteli****Casques bleus. Financement des opérations***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Die Antwort des Bundesrates in der Fragestunde vom 14. März 1994 auf die Frage nach der Finanzierung der schweizerischen Blauhelmtruppen hat infolge ihrer Unschärfe Beunruhigung ausgelöst. Vor einer Volksabstimmung haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das Recht, über die Folgen eines Referendums Bescheid zu wissen.

Ich ersuche den Bundesrat um eine formelle Klarstellung, dass die Folgekosten der Blauhelmvorlage nicht im Rahmen der Entwicklungshilfe aufgefangen werden müssen bzw. dass der Bundesrat dem Parlament keine derartigen Anträge stellen wird.

*Texte de la question du 6 juin 1994*

La réponse floue que le Conseil fédéral a donnée, pendant l'heure des questions du 14 mars 1994, à la question concernant le financement des troupes de casques bleus suisses a suscité de l'inquiétude. A la veille d'un scrutin populaire, les électeurs ont le droit de connaître les conséquences d'un référendum.

Je prie donc le Conseil fédéral d'établir formellement que les casques bleus ne seront pas financés au détriment de l'aide au développement et que le Conseil fédéral ne fera pas de proposition dans ce sens au Parlement.

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

Die Bereitstellung der finanziellen Mittel wurde in der Botschaft zum Bundesgesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen genau beschrieben. Die Kredite für die Kosten des schweizerischen Blauhelmkontingents werden gemäss geltendem Recht dort eingestellt, wo die Verantwortung für den Aufbau und den Einsatz des Kontingents liegt: im Voranschlag der Gruppe für Generalstabdienste. Andere Budgetposten des Bundeshaushaltes – wie beispielsweise derjenige für die Entwicklungshilfe – werden davon nicht betroffen.

94.5123

**Frage Hollenstein****Prüfungsergebnisse der Rekruten****Question Hollenstein****Tests dans les écoles de recrues. Résultats***Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Die Schlussfolgerungen der Rekrutenprüfungsergebnisse der drei Herren Girod, Klöti und Dubs sind in ihrer Frauenfeindlichkeit skandalös und demonstrieren eine tendenziös patriarchalische Wissenschaftlichkeit. Der Bericht kommt unter anderem zum Schluss, dass die ideale Voraussetzung für eine bessere Intelligenz der Söhne eine Mutter ohne Beruf mit einem Vater im oberen Kader ist.

Ist der Bundesrat bereit, dafür zu sorgen, dass in Zukunft solche Untersuchungen von einem paritätisch zusammengesetzten Wissenschaftsteam von Frauen und Männern gemacht werden?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

Les conclusions tirées par MM. Girod, Klöti et Dubs des résultats de tests effectués dans les écoles de recrues sont scandaleusement misogynes et procèdent à des démonstrations scientifiques tendancieusement patriarcales. Le rapport parvient notamment à la conclusion que la condition idéale de l'intelligence pour les hommes est d'avoir une mère sans profession et un père cadre supérieur.

Le Conseil fédéral est-il disposé à faire en sorte que de telles études soient à l'avenir confiées à une équipe scientifique composée à part égale d'hommes et de femmes?

94.5124

**Frage Goll**  
**Prüfungsergebnisse der Rekruten**

**Question Goll**  
**Tests dans les écoles de recrues. Résultats**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

«Je berufstätiger die Mütter, desto dümmere die Söhne» – zu diesem hochwissenschaftlichen Schluss kommt die Schweizerische Rekrutenprüfung. Kann aus dieser Untersuchung geschlossen werden, dass die Mütter von Entscheidungsträgern in Wissenschaft, Militär, Wirtschaft und Politik grossmehrheitlich berufstätig waren?

Teilt der Bundesrat die Schlussfolgerung über den Zusammenhang zwischen Frauenberufstätigkeit und Rekrutenintelligenz?

Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um solche frauenfeindlichen Untersuchungen künftig zu verhindern?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

«Plus les mères travaillent, plus les fils sont bêtes» – voilà la conclusion hautement scientifique à laquelle parvient le test dans les écoles de recrues. Est-on autorisé à déduire de cette étude que les mères des pontes de la science, de l'armée, de l'économie et de la politique travaillaient pour la plupart?

Le Conseil fédéral se range-t-il à ces conclusions concernant le rapport entre l'activité professionnelle des femmes et l'intelligence des recrues?

Que pense-t-il faire pour empêcher à l'avenir ce genre d'études misogynes?

94.5125

**Frage von Felten**  
**Rekrutenprüfung**

**Question von Felten**  
**Tests dans les écoles de recrues. Résultats**

*Wortlaut der Frage vom 6. Juni 1994*

Die Studie zur Schweizerischen Rekrutenprüfung kommt zum Schluss, wonach die Intelligenz der Söhne sich zur beruflichen Position der Mütter umgekehrt proportional verhält. Um die Aussagekraft dieses Ergebnisses beurteilen zu können, sind Angaben über die berufliche Situation der Autorenmütter notwendig. Hat der Bundesrat diesbezügliche Kenntnisse?

Ist der Bundesrat bereit, dafür zu sorgen, dass Untersuchungen, die dem wissenschaftlichen Mindeststandard nicht genügen, künftig nicht mehr in dieser Form veröffentlicht werden?

*Texte de la question du 6 juin 1994*

L'étude sur les tests effectués dans les écoles de recrues parvient à la conclusion que l'intelligence des hommes est inversement proportionnelle à la position professionnelle de leur mère. Pour juger de la validité de cette étude, il nous semble indispensable d'avoir des indications sur la situation professionnelle des mères de ses auteurs. Le Conseil fédéral a-t-il des renseignements à ce sujet?

Le Conseil fédéral fera-t-il en sorte que les études qui ne satisfont pas à un standard minimum de scientificité ne soient plus publiées sous cette forme?

*Schriftliche Antwort des Bundesrates*

zu den Fragen 94.5123, 94.5124 und 94.5125

Gemäss Artikel 118 des Bundesgesetzes über die Militärorganisation werden in den Rekrutenschulen Pädagogische Re-

krutenprüfungen durchgeführt. Diese haben im Interesse des Bildungswesens Aufschluss über den Stand der Information und Ausbildung der dienstpflichtigen männlichen Jugend zu geben und im langfristigen Vergleich einen allfälligen Wertewandel aufzuzeigen. Sie schaffen damit wissenschaftlich gesicherte Grundlagen für die Weiterentwicklung von Bildung und Unterricht. Für die weiblichen Mitbürgerinnen besteht die Möglichkeit einer solchen Befragung leider nicht.

Die Pädagogischen Rekrutenprüfungen werden von einer vom EMD völlig unabhängigen Expertenorganisation durchgeführt. Die Ergebnisse werden von wissenschaftlichen Forschungsstellen ausgewertet und jährlich publiziert. Das EMD ist nur insofern an den Prüfungen beteiligt, als es mit den Rekruten die zu Befragenden zur Verfügung stellt.

Der Bundesrat hat sich zur Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse nicht zu äussern. Bildungspolitische Untersuchungen unterliegen keiner Zensur. Es ist Sache der beteiligten Forschungsstellen und insbesondere der Autoren des Berichts, sich mit der in Ihrem Rat geäusserten Kritik auseinanderzusetzen.

91.032

**StGB und MStG. Strafbare Handlungen gegen das Vermögen und Urkundenfälschungen**  
**CP et CPM. Infractions contre le patrimoine et faux dans les titres**

*Differenzen – Divergences*

Siehe Seite 329 hiervor – Voir page 329 ci-devant

Beschluss des Ständerates vom 31. Mai 1994

Décision du Conseil des Etats du 31 mai 1994

**A. Schweizerisches Strafgesetzbuch. Militärstrafgesetz (Strafbare Handlungen gegen das Vermögen und Urkundenfälschungen)**

**A. Code pénal suisse. Code pénal militaire (Infractions contre le patrimoine et faux dans les titres)**

**Fischer-Sursee Theo (C, LU),** Berichterstatter: Es bestehen zum Ständerat noch zwei grundsätzliche Differenzen, nämlich in Ziffer I Artikel 149 (Zechprellerei), Artikel 156 (Erpressung) und Artikel 251 (Urkundenfälschung).

Bei Artikel 149, Zechprellerei, schlägt Ihnen unsere Kommission mit 7 zu 6 Stimmen vor, dem Ständerat zu folgen; das heisst, die Zechprellerei nicht bloss als Übertretung, sondern als Vergehen zu qualifizieren. Der Unrechtsgehalt und die doch beachtliche Verbreitung dieses Tatbestandes vor allem in unserem Tourismusgebiet, häufig auch begangen durch internationale Delinquenten, rechtfertigen dies.

Bei Artikel 156, Erpressung, halten wir hingegen an unserem Beschluss und somit an der Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates fest. Im Unterschied dazu hat der Ständerat als weitere Tatbestandsvoraussetzung noch beigefügt: «... oder wer durch Verabreichen von Betäubungsmitteln den gleichen Zweck anstrebt...». Dabei ist mit Zweck wohl die Erpressung gemeint. Dieser Zusatz ist nicht erforderlich; im Gegenteil, er schafft mehr Unklarheit als Klarheit und wirft mehr Fragen auf, als er beantwortet. Sind nur Betäubungsmittel gemäss Betäubungsmittelgesetz gemeint, oder auch Alkoholika?

Im Auftrage und Namen der Kommission halte ich hier zuhanden der Materialien ausdrücklich fest, dass die Verabreichung von Drogen, in der Absicht, jemanden dadurch zum Widerstand unfähig zu machen und ihn so zu einem vermögensschädigenden Verhalten zu bestimmen, durch den Grundtatbestand abgedeckt beziehungsweise in ihm enthalten ist. Das fällt unter den Gewaltbegriff, wie das Bundesgericht schon

## Fragestunde

### Heure des questions

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1994
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	06
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	06.06.1994 - 14:30
Date	
Data	
Seite	845-869
Page	
Pagina	
Ref. No	20 024 099

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.  
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.  
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.